

Kamener Zeitung

Unkostenlos Angebotsblatt für Kamen.
Für den Raum der einpalt. Anzeigen 10 Goldpfennige, von Interessenten direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Bereich des Reichsgebietes 5 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen u. Wohnungsangelegenheiten 3 Goldpfennige. Restante 60 Goldpfennige. Anzeigen für den Raum der einpalt. Anzeigen 10 Goldpfennige, von Interessenten direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Bereich des Reichsgebietes 5 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen u. Wohnungsangelegenheiten 3 Goldpfennige. Restante 60 Goldpfennige. Anzeigen für den Raum der einpalt. Anzeigen 10 Goldpfennige, von Interessenten direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Bereich des Reichsgebietes 5 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen u. Wohnungsangelegenheiten 3 Goldpfennige. Restante 60 Goldpfennige.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Ausgabe oder in der Lieferung der Zeitung gehindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: G. Schöbel, Kamen.

Nr. 124 (1. Blatt).

Montag, den 30. Mai 1927.

55. Jahrgang.

Die Verhandlungen über die Ostfestungen.

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Wie wir erfahren, wird das Reichskabinett schon in dieser Woche in eine Prüfung des Berichtes des deutschen Entlastungskommissars, General von Fabeck, über die Durchführung der Entfestigungsarbeiten im Osten eintreten. Sobald das Reichskabinett die Feststellung getroffen hat, daß die von Deutschland übernommenen Verpflichtungen im vollen Umfang durchgeführt sind, werden die alliierten Regierungen durch eine kurze offizielle Mitteilung von dieser Tatsache in Kenntnis gesetzt. Was dann geschieht, ist zunächst Sache der Vorkonferenzkonferenz. Nach den bisherigen Ankündigungen von alliierter Seite muß man allerdings endgültig damit rechnen, daß die Gegenseite verlangen wird, das Ergebnis der deutschen Festlegungsmassnahmen an den Ostfestungen durch eine besondere Kommission in Augenschein nehmen zu lassen. Naturgemäß bereitet diese Frage außerordentliche Schwierigkeiten, zumal die Reichsregierung es für vollständig überflüssig hält, daß noch irgendwelche militärische Festlegungsmassnahmen auf deutschem Boden vorgenommen werden. Man muß in Betracht ziehen, wie außerordentlich bedrückend der Umstand ist, daß nach dem vollzogenen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund immer noch alliierte Militärorgane den Auftrag erhalten sollen, die deutschen Entfestigungsmassnahmen zu überwachen. Immerhin wird man den Versuch machen müssen, zu einer Einigung mit der Vorkonferenzkonferenz zu gelangen. Die außenpolitische Lage erfordert eine schnelle und reibungslose Beilegung aller derjenigen Fragen, die noch immer die Lösung

größerer Probleme, beispielsweise die Räumung des Rheinlandes, zu erschweren geeignet sind.

Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit interessiert besonders ein offiziell gehaltenes Artikel des Pariser „Temps“, in dem ausgeführt wird, daß die Locarnopolitik auf einem toten Punkt angelangt sei. Das französische Blatt weist auf die Neuerungen rechtsrheinischer Minister des Reichskabinetts hin und behauptet, daß auch in Deutschland Strömungen vorhanden seien, die eine Fortführung der Locarnopolitik gefährden könnten. Hierzu wird von maßgebender deutscher Seite erklärt, daß gerade die französische Regierung in dem letzten halben Jahr wenig Neigung gezeigt habe, die Politik der Verständigung und Entspannung zwischen den beiden Ländern vorwärts zu bringen. Unter solchen Umständen war es für die Reichsregierung eine große Enttäuschung, als sie bei ihrer jüngsten diplomatischen Fühlungnahme in Paris feststellen mußte, wie wenig Frankreich im letzten Augenblick darauf eingewilligt ist, die Erörterungen über die Rheinlandfrage zu einem Ergebnis zu führen. Hätte die französische Regierung auch nur den geringsten Willen dazu bekundet, den Weg von Locarno und Töhring fortzuführen, so wäre in Deutschland die denkbar beste Stimmung für die Befestigung dieser Politik vorhanden. So aber ist es für die Leitung der deutschen Außenpolitik sehr schwierig, die Verständigung weiterer Kreise des deutschen Volkes zu mildern, die auf Grund der Erfahrungen der letzten Monate kaum noch große Hoffnungen auf Locarno setzen zu können glauben.

hauptstadt eintreffen. In politischen Kreisen nimmt man an, daß er sich einige Tage in Berlin aufhalten und eingehende Besprechungen mit dem Außenminister Dr. Stresemann haben wird.

Nach dem offiziellen Bruch zwischen Rußland und England haben auch in Berlin diplomatische Besprechungen stattgefunden, aus denen man offenbar in den beteiligten Kreisen zunächst die Auffassung gewonnen hat, daß der Konflikt nach außen hin sich nicht auf andere Staaten ausdehnen wird.

Kein Krieg gegen Rußland.

Der englische Premierminister Baldwin ging in einer konservativen Versammlung auf den Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland ein und sagte, er wünsche nachdrücklich zu erklären, daß dieser Abbruch in keiner Weise Krieg gegen Rußland bedeute oder in sich begreife. Er bedauere, daß England keinen weiteren politischen Verkehr mit Moskau haben wolle; aber England sei durchaus für Fortsetzung des legitimen Handels zwischen beiden Ländern.

Die Abreise der Russen.

Der „Daily Herald“ berichtet, daß der russische Geschäftsträger Rosengolz wahrscheinlich am Mittwoch oder Donnerstag London verlassen werde. Eine Anzahl Rufen und Koffer aus dem Sowjethaus sind an Bord des russischen 2000-Tons-Dampfers „Dousbar“ geschafft worden, der auch eine Anzahl von Sowjetbeamten nach Rußland bringen wird. Das Schiff, das am Dienstag abfahren soll, wird von der Polizei sorgsam bewacht. Wie der Vorstehende der russischen Handelsdelegation Schintjuf erklärte, werden die Arcos-Gesellschaft und die staatlichen Sowjetorganisationen, die in England tätig

waren, ihre Tätigkeit einstellen, dagegen werden die russisch-britische Getreidegesellschaft und ähnliche private Unternehmungen ihre Arbeit fortsetzen, wenn keine Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Die Antwortnote der russischen Regierung.

In der Antwort der russischen Regierung auf die britische Note über die Aufhebung des Handelsabkommens und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion heißt es: Der Abbruch der Beziehungen sei durch die ganze Politik der jetzigen konservativen britischen Regierung vorbereitet worden, die alle Anträge der Sowjetregierung auf eine Regelung der gegenseitigen Beziehungen durch Verhandlungen ablehnte. Die Sowjetregierung weise alle Beschuldigungen, daß sie das Handelsabkommen verlegt hätte, zurück. Die Ergebnislosigkeit der Durchscheidung der Handelsdelegation sei einer der bereitesten Beweise für die Unfähigkeit der offiziellen Agenten der Sowjetunion.

Der Grund des Bruches sei das Fiasco der Politik der konservativen englischen Regierung in China.

und der Versuch, dieses Fiasco durch eine Diversion gegenüber der Sowjetunion zu verschleiern. Die britische Regierung ziehe normalen Beziehungen zu Rußland das System der Gewalttätigkeit und der Feindschaft vor.

Die Engländer erhalten ihre Pässe.

Entsprechend dem Vorgehen der Londoner Regierung hat die Sowjetregierung den Mitgliedern der englischen Mission in Moskau ihre Pässe zugestellt. Die Engländer werden in den nächsten Tagen abreisen, sobald sie die Geschäfte dem Vertreter Norwegens, das auf Witten Englands die Wahrung der britischen Interessen in Rußland übernommen hat, übergeben haben.

Skagerrakfeier in Kiel.

Der amtliche englische Bericht über die Schlacht.

Am 31. Mai sind es 11 Jahre her, seit sich unsere junge deutsche Kriegsmarine nicht fern von unserer heimischen Küste zum ersten Male in siegreichem Kampfe mit der ersten Seemacht der Welt maß. Die Skagerrak-Schlacht bedeutete den Höhepunkt und die Probe auf die Leistungen unserer Reichsmarine. Die Engländer haben bekanntlich der deutschen Flotte stets nur einen Teilsieg zugestanden und tun das auch jetzt noch auf Grund ihres amtlichen Berichtes, der bereits im Jahre 1919 für die Unvollständigkeit aufgestellt worden war. Dieser „Harperbericht“, der soeben in Buchform veröffentlicht worden ist, bringt insofern eine sensationelle Enthüllung, als dem Führer der englischen Vorhut, Admiral Beatty, der noch bis vor kurzer Zeit Oberbefehlshaber der englischen Flottenstreitkräfte war, die

Schuld an dem Verlust der Schlacht

zugelassen wird. Der Bericht schildert die Eröffnungsphase der Operationen, in der die Streitkräfte Beattys in Größe von zehn Großkampfschiffen auf fünf Großkampfschiffe des deutschen Admirals von Hipper liefen. Verlaufe von 50 Minuten sei das englische Geschwader zum Rückzug gezwungen worden, weil Beatty ein Zusammenstoß mit dem Gegner weiter südlich erwartet habe. Er habe seine Streitkräfte fehlerhaft verteilt. Der Bericht wirft dem Admiral schlechte Taktik, schlechtes Signalfahren und schlechtes Schießen vor. Die Folgen, die daraus entstanden, seien verheerend gewesen.

Der Reichspräsident in Kiel und Hamburg.

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß der amtliche englische Bericht über die Skagerrak-Schlacht gerade in den Tagen in weiteren Kreisen bekannt wurde, in denen in Kiel die Skagerrakfeier stattfand, an der u. a. auch der Reichspräsident von Hindenburg teilnahm. Eingeleitet wurde die Feier mit einer Geschwaderfahrt der Reichsmarine und sämtlicher Kieler Segel-Klubs.

Reichspräsident von Hindenburg besuchte darauf Hamburg. Der Reichspräsident begab sich nach dem Kennplatz Groß-Borstel, um den Rennen um den Großen Preis von Hamburg und um den Vorsteher Pokal beizuwohnen. Sowohl auf dem Wege zu dem Rennen als auch bei seinem Eintreffen auf der Rennbahn wurde der Reichspräsident von einem sehr zahlreichen Publikum begrüßt.

Eine Reichsflagge in München verbrannt.

Anlässlich einer Zusammenkunft des Reichsbanners, an der auch Reichskanzler a. D. Dr. Wirth und Oberpräsident Hörsing teilnahmen, war auf dem Gewerbeparkhaus in München die schwarz-rot-goldene Reichsflagge gehißt worden. Gegen 10 Uhr abends erfolgte plötzlich die Straßenbeleuchtung und die Fahne ging in Flammen auf. Der „Montagspost“ zufolge kommt als Täter ein junger Mann in Windjacke in Frage, der an der Dekoration des Hauptportals emporgeklautet war, die Fahne mit Benzin bespritzte und sie dann anzündete, während ein Komplize das Abdecken und Wiedereinrichten der Straßenbeleuchtung besorgte.

Reichsbund der höheren Beamten.

Der Reichsbund der höheren Beamten hält in Wahrenth seine Tagung ab. Durch die Rede des ersten Vorsitzenden, Ministers a. D. Dr. Scholz, und des Oberstudienrats Dr. Wollmann wird durch, daß die Beamtenschaft seit Jahren auf ihre endliche Erlösung aus schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis hoffe und daß es nicht zum Besten des Gesamtvolkes sei, wenn die Gedanken und Sorgen der Beamtenschaft nur auf diesen Punkt gerichtet seien. Als Vertreter des letzten Augenblicks verhinderten Reichsfinanzminister Dr. Brücker gab Geheimrat Weber die Erklärung ab, daß die Besoldungsreform noch in diesem Jahre kommen müsse.

Tschitscherin kommt nach Berlin.

Besprechungen mit Stresemann?

Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin ist zur Fortsetzung seiner Reise nach Frankfurt a. M. in zurückgekehrt. Wie die Londoner Blätter erfahren haben wollen, soll er Paris mit der Befestigung Briand verlassen haben, daß Frankreich nicht beabsichtigt, die diplomatischen Beziehungen mit Rußland abzubauen. Briand soll Tschitscherin jedoch darauf hingewiesen haben, daß Frankreich eine propagandistische Einmischung der Russen in die innere französische Politik nicht gestatten werde.

Auf seiner Rückreise nach Moskau wird Tschitscherin Berlin berühren und voraussichtlich zwischen dem 6. und 10. Juni in der Reichs-

Breslauer Tagung in Breslau.

Der Reichsverband der Deutschen Presse, der mehr als 3000 deutsche Journalisten umfaßt, trat in Breslau zu seiner Hauptversammlung zusammen. Oberbürgermeister Dr. Wagner schloß die

die Tagung Schlesiens

und hat die Vertreter des Reichsverbandes, ihr möglichstes zu tun, um in Wort und Schrift dazu beizutragen, die geschilderten Verhältnisse abzustellen.

Im Anschluß an die Delegiertenversammlung fand ein Festakt statt, der sich zu einer bedeutenden Kundgebung der deutschen Presse und zugleich zu einer großen Schlesier-Kundgebung

gestaltete. Die Kundgebung wurde über den Deutschlandsender in ganz Deutschland durch Rundfunk verbreitet. In Vertretung des Oberpräsidenten von Oberschlesien sprach Vizepräsident Berger-Oppeln. Redner schilderte die Not Oberschlesiens: „Mitten durch lebenswichtige Betriebe geht die neue Grenze. Straßen und Eisenbahnlinien sind zerschritten, Industriewerte sinnlos zerteilt. Ein bekannter deutscher Gelehrter hat die neue Grenze

eine europäische Lebenswürdigkeit

genannt. Die Oberschlesier verzweifeln aber nicht. Es wird mit allen Kräften versucht, die tiefen Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hat. Nirgends ist seit dem Weltkrieg das „Bae-victis“ fürchterlicher zu Anwendung gekommen, als gegenüber Oberschlesien. Wir brauchen die Presse als Freund, Berater und Kritiker. Machen Sie das uns gegenüber wahr!“

Darauf sprach der preussische Minister für Wissenschaft und Volksbildung Dr. Becker, um die Griffe der Reichs- und Staatsregierung zu übermitteln. Er führte u. a. aus: Die Presse ist in erster Linie ein politisches Machtinstrument, aber zugleich ein Bildungsinstrument. Die Nachrichtenübermittlung dient schon der Bildung.

Der Journalist ist in enge Beziehung zu den Beamten zu bringen. Der Beamte dient dem Staat, und der Journalist dient der öffentlichen Meinung. Bei dem Beamten wie bei dem Journalisten spielt einmal persönliche Eignung und Vorbildung eine Rolle. Hierzu kommt aber das öffentliche Vertrauen. Der Journalist dient der Geschichte. Die Presse bedeutet nicht nur die Geschichte, sie macht auch die Geschichte. Ich freue mich, aus dem Munde Ihres Vorstehenden gehört zu haben, daß Sie alle sachliche Arbeit in einem Werkgedanken zusammengeführt hat und ich hoffe, daß unser ganzes öffentliches Leben von der neuen Sachlichkeit durchdrungen werden möge. Vor einigen Tagen habe ich am Rhein geirrt, am alten Zoll in Bonn. Heute spreche

ich hier zu Ihnen in Schlesien, und mein innigster Gruß gilt dem schlesischen Lande, Nieder- und Oberschlesien. Wer Schlesiens nicht nur auf der Durchfahrt kennen lernt, sondern in Wirklichkeit, der muß seine historischen Erinnerungen und seine landschaftlichen Schönheiten schätzen. Der Minister schloß mit den Worten: So grüße ich die deutsche Presse als die Wächterin deutscher Ehre und deutschen Ansehens in der Gegenwart und zugleich als die verantwortungsvolle Kämpferin deutschen Wesens, deutscher Geistesfreiheit und Moral vor dem Forum der Weltgeschichte.

Zum Schluß hielt der Vorstehende des Berliner Verbandes Dr. Dörfte einen Vortrag über das Thema „Der deutsche Journalist“. Dessen Inhalt sei das Lebenselement des Journalisten. Ihr sei er verantwortlich in ihren Dienst habe er sich gestellt. Die Betätigung auf den verschiedensten journalistischen Gebieten sei an eine große Berufsvoraussetzung gebunden: Das Verantwortungsbewußtsein! Die erste Forderung, die somit für den Journalisten aufgestellt werde, sei eine Forderung des Charakters. In dem Verantwortungsbewußtsein des Journalisten hätten sich zwei Charaktereigenschaften zu finden: Pflichtbewußtsein und Mut. Mut bedingt den ganzen Einsatz der Persönlichkeit samt der geistigen und wirtschaftlichen Existenz für eine gerechte Sache. Wir pochen nicht, so schloß der Redner, auf die viel zitierte „Macht der Presse“. Wir wollen die wichtigsten Grundlagen dieser Macht erneuern. Im Bewußtsein unserer gewaltigen geistigen Aufgaben wollen wir uns den Mahnruf des vielleicht größten Journalisten aller Zeiten, des Apostels Paulus, zu eigen machen, der im Hinweis auf den Kampf für jeden neuen Gedanken die Regel verkündete: „Den Geist aber schaltet nicht!“

Sieben Soldaten bei einem Schenkenbrand umgekommen.

Im Schloß vom Feuer überrascht.

Eine polnische Maschinengewehrkompanie in einem Dorfe der Wojewodschaft Posen, die in einem Heuschloß übernachtete, wurde das Opfer einer furchtbaren Katastrophe. Als die meisten Soldaten dort eingeschlafen waren, brach in der Scheune ein Brand aus, der in kürzester Zeit das Gebäude in Flammen setzte. Sieben Personen sind verbrannt, 14 wurden so schwer verletzt, daß man an ihrem Auskommen zweifelt. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 30. Mai 1927.

Das Handwerk zu wichtigen Gesekentwürfen.

In einer gemeinsamen Konferenz der Innungsausschüsse mit der Handwerkskammer Dortmund, zu welcher die Handwerkskammer Dortmund am 18. Mai nach Hattungen eingeladen hatte, wurde nach einem einleitenden Referat des Geschäftsführers der Handwerkskammer Dortmund, der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes, Jugendlicher einer eingehenden Aussprache unterzogen. Die Versammlung vertrat die Auffassung, daß zwar infolge der fortgeschrittenen Entwicklung eine Neuordnung der gesetzlichen Bestimmungen zur Ausbildung gewerblicher Lehrlinge notwendig sei, daß man aber in keiner Weise die Schaffung eines Berufsausbildungsgesetzes, in welches alle Jungen, auch die Ungelernten einbezogen würden, aufheben könnte. Die Einbeziehung ungelerner Arbeiter bedeutete eine Belastung der Wirtschaft, aus der sich keinerlei Vorteile ergäben. Die Versammlung hält deshalb den von dem Arbeitsausschuß für Berufsausbildung fertigestellten Gegenentwurf, der sich auf gewerbliche Lehrlinge beschränkt, für eine geeignete Grundlage der Schaffung einer kommenden Gesetzgebung. Mit der Übertragung der bisher nur für handwerkliche Lehrlinge geltenden Bestimmungen auf die Industrie und die Schaffung besonderer Organe in der Industrie zur Überwachung des Lehrlingswesens könnte man sich abfinden, jedoch war man der Auffassung, daß Rechte auch Pflichten mit sich bringen und daß man deshalb die Ausbildung der Industrielehrlinge denselben Beschränkungen unterwerfen müsse, wie die Ausbildung handwerklicher Lehrlinge, d. h. die Zahl der zu haltenden Lehrlinge muß beschränkt werden können, und die Ausbildungsbefugnis muß von gewissen Voraussetzungen abhängig gemacht werden. Ferner verlangte die Versammlung, daß die zur Überwachung des Lehrlingswesens einzusetzenden paritätischen Ausschüsse Organe der Berufsvertretung sein müssen. In wesentlichen Punkten sei noch eine starke Durchdringung des Gesetzes erforderlich, a. B. wurde stark angezwungen, ob die Bestimmungen über die Ablegung einer Meisterprüfung in ein Gesetz zur Ausbildung Jugendlicher gehören.

Auch der im Reichsjustizministerium ausgearbeitete Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes war Gegenstand einer eingehenden Besprechung. Die Versammlung war einmütig der Auffassung, daß, solange eine Änderung in den Grundrissen des Strafvollzuges nicht eintrete, die Klagen über die Konkurrenz der Gefängnisarbeit im Handwerk nicht verstummen könnten. Die Notwendigkeit der Beschäftigung der Strafgefangenen wurde in keiner Weise abgelehnt, doch verlangte man mit aller Entschiedenheit, daß von einer modernen Einrichtung der gewerblichen Gefängnisbetriebe Abstand genommen würde. In verschiedenen Beispielen wurde nachgewiesen, daß die Gefängnisse von den Behörden vor allem deshalb Arbeit erhalten, weil sie immer noch billiger liefern. Die neuen Bestimmungen des vorliegenden Gesekentwurfes in Bezug auf die Beschäftigung der Straftäter wurden als völlig für unzureichend bezeichnet.

Die Ausbildung für einen gewerblichen Beruf wurde mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß die Gefangenenanstalten keine Lehr- oder Fortbildungsbetriebe sein sollen. Nach der Natur der vorliegenden Delikte, welche zu einer Gefangenenstrafe geführt haben, sei es gar nicht möglich, in den Gefängnissen ausgebildete Gefangene in das Handwerk wahllos zu überführen. Der Gesekentwurf wurde, da die ihm zugrunde liegenden Grundzüge in keiner Weise den Bedürfnissen des Handwerks entsprechen, abgelehnt.

Neue Wagen vierter Klasse in Aussicht.

Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsbahn, neue Wagen vierter Klasse in den Verkehr einzuführen. Die gegenwärtig im Betrieb befindlichen Wagen erfreuen sich beim Publikum keiner besonderen Beliebtheit. Der graue Farbton macht einen nicht weniger denn angenehmen Eindruck; man beabsichtigt daher fernerhin, den hellere naturfarbenen Ton, der bereits früher vorherrschte, wieder anzunehmen. Auch sollen die jetzigen zweifelhafte Wagen durch vierachsige ersetzt werden. Dringend erforderlich erscheint bei der Einführung der neuen Wagen, die Sitz etwas menschenwürdiger zu gestalten; man nehme sich hier die Wagen der dritten Klasse zum Vorbild. Eine längere Fahrt in der vierten Klasse gehört gegenwärtig nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens.

Der erste Kreis-Kirchentag der Synode Unna in Kamen.

Kamen, 30. Mai. Die zwanzig zur Kreis-synode Unna gehörenden evang. Kirchengemeinden veranstalteten erstmals einen Kreis-Kirchentag in unserer Stadt. Während früher die Verhandlungen der Synode fast nur die kirchlichen Körperschaften bewegten, erhielten die am heutigen Montag stattfindenden internen Beratungen auch für einen weiteren Kreis Interesse. Der Kirchentag fand seine Einleitung durch einen Festgottesdienst am gestrigen Nachmittag in der großen Pauluskirche, an dem neben den Kamenen Gemeindegliedern mehrere hundert auswärtige teilnahmen. Superintendent Schreyer, der auch die übrigen Kreis-Kirchentage leitete, sprach über Joh. 15, Vers 26/27. Der heutige erste Kirchentag der Synode soll ein stehender werden, er solle den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit der Gemeindeglieder stärken und heben. Nur die Einigkeit bringe den Erfolg im Kampf um die Güter der Kirche. Die Räte der Kirche

müßten als gemeinsame Räte betrachtet werden. Der Kirchentag solle das Verantwortungsgefühl des Einzelnen stärken und aufrufen zum gemeinsamen Bekenntnis und Zeugnis. Der Redner ging dann auf die sittlichen und kirchlichen Räte unserer Zeit ein. Viele Räte seien zugrunde gegangen, weil die innere sittliche Kraft erschaffen war. Wir glauben an Gott und an dessen Hilfe. Die Kirche brauche Zeugen, christliche Persönlichkeiten und offene Bekenner des Christentums. Gemeinsamer Liedgesang und der Vortrag einer Motette durch den Kirchenchor, in der Herr Pastor Meyer das Bariton solo sang, umrahmten die großangelegte Festpredigt.

Unter Vorantritt des Posaunenchores ging es dann in geschlossenem Zuge zum Schützenhof, woselbst die Festfeier stattfand. Der schön und schlicht geschmückte Saal war stark besetzt. Nach einem Vortrag des Posaunenchores und Willkommensgruß des Superintendenten Schreyer hielt der Leiter der Volksmission, Pfarrer Schüller-Hagen, ein tiefangelegtes Referat über das Thema: „Du und deine Kirche“, wobei er besonders betonte, daß nicht die Kirchengenossen, sondern die Gleichgültigkeit derer, die zur Kirche gehören, der größte Schaden sei. Natürlich habe die Kirche als menschliche Einrichtung auch ihre Fehler und Mängel, aber welche Ströme von Liebe und Segen sind aus der Kirche, aus dem evgl. Haus ins Land gegangen. Die Taten der Stöcker, Bodelschwing, Paul Gerhard usw. seien herbe Zeugnisse. — Pastor Eger-Berglamm sprach dann über die Jungmänner-Vereine. Die körperliche Erziehung allein tue es nicht, wenn der Seele nicht geholfen und das Herz der Jugend nicht erfaßt werde. Alle rief er auf zur Mitarbeit an dem Werke der deutschen, christlichen, evangelischen Jugend. — Frau Pastor Schrader-Unna berichtete über den Stand der weiblichen Jugendvereine. In der Synode bestehen 24 Vereine mit 1000 Mitgliedern. Rechte Führer müßten da sein, die Jugend und Seele, Zeit und Räte verstehen. Von den Pfarrern und kirchl. Körperschaften müßte mehr Interesse für diese Arbeit erwartet werden. — Frau Gräfin Lettenberg-Heeren sprach über die im Jahre 1892 von der Kaiserin Auguste Viktoria begründeten evgl. Frauenhilfen, die mit ihren 4000 Zweigvereinen den größten konfessionellen Frauenverband der Welt darstellen. In Westfalen bestehen 720 Zweigvereine mit 135 000 Mitgliedern, es sei die am besten durchorganisierte und blühendste Organisation des Reiches. Der Unnaer Kreisverband hat 34 Vereine mit 6 000 Mitgliedern. — Rentant Scharsberg-Kamen gab den Jahresbericht der evgl. Arbeiter-Vereine. Der Bezirksverband habe 18 Vereine mit 3140 Mitgliedern. Er wolle das Leben nach christlichen Grundgedanken gestalten und glaube an eine soziale Verbesserung der Stände durch das Evangelium. — Pastor Ewald-Kamen berichtete dann noch eingehend von den gewaltigen Arbeiten der inneren Mission. Der Kirchenchor ließ ein Dank- und Loblied erklingen und dann beschloß Superintendent Schreyer mit einem Segensspruch den ersten Kirchentag in der Hoffnung, daß er allen Teilnehmern innere Stärkung gebracht habe.

Silber-Jubiläum des Fuhrmann-Vereins und Gewerkschaftsfest.

Kamen, 30. Mai. Am gestrigen Sonntag machten beide Veranstalter anlässlich ihrer Festlichkeiten einen gemeinsamen Festzug durch die Straßen unserer Stadt. Das Wetter selbst war der Veranstaltung hold und der Himmel, anfänglich noch grau, wurde allmählich auch sonnig blau. Eine recht ansehnliche Schaar Auswärtiger hatte sich in Kamen eingefunden, um an den öffentlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Wie zu erwarten stand, fanden sich auch viele Brudervereine aus naher Umgebung und weiter Ferne als Teilnehmer ein, so daß der Festzug

einen imposanten Eindruck machte. Er wurde durch zwei Herolde und eine Gruppe von Radfahrern eingeleitet, denen die Fuhrmannsvereine von Bochum, Dorne, Ahlen, Lützenfeld, Brambauer, Sipplath, Hamm, Schwerte, Ainen und Unna folgten. Neben einem Trommlerkorps stellte die Feuerwehr eine Kasse ein, die die Marschmusik. In fünf Rufen wurden die Jubilare des Fuhrmann-Vereins Kamen gefahren. Sodann folgte der bunte Zug der Wagen, die die Zahl 50 überzeichnet und die verschiedensten Handels-, Gewerbe- und Handwerkszweige darstellten, deren Wagen auch noch mit Sprüchen wie „Misch, die braucht man ohne Frage, von der Wiege bis zum Grab“, „Mein Gaul frisst Hafer und auch Heu, doch mir schmeckt nur das Kizzibran“ und andere mehr. Das Handwerk war durch Stellmacher, Pfisterer, Zimmerleute, Metzger, Schmiede vertreten; außerdem waren auch die Bauern, Transportgeschäfte, Mehl- und Landesprodukte, Gärtner, die städtische Kanalisation, der Sprengwagen und das Lumpensammlergewerbe dargestellt. Den Schluß bildeten, hoch zu Ross, je ein Vertreter der Schornsteinfeger- und der Konditorzunft, die trotz der Gegenfeuchtigkeit ihres Gewerbes doch einmütig nebeneinander „hertrottelten“. Hieran schloß sich die Kapelle Maiald, die den Gewerkschaften voranging. Dieser Teil des Zuges enthielt noch Wagen der Zimmerleute, der Schuhmacher und der Maler. Eine Neuheit für unsere Stadt waren die wandelnden Milchflößen des Milchhofes Kamen, die im Festzug verteilt herumkamen.

Nachdem der Zug die Straßen, die von vielen Zuschauern dicht umfaßt waren, durchschritten hatte, marschierten die Teilnehmer auf den Marktplatz, woselbst die Begrüßungsreden und die Festrede gehalten wurde. Namens der festgebenden Vereine begrüßte Herr Schürhoff die Versammelten; hierauf wurde von

der Kapelle Maiald ein Konzertstück vorgebracht. Die Begrüßungsrede im Namen der Stadt hielt sodann Bürgermeister Berensmann, wobei er gleichzeitig dem Fuhrmanns-Verein zu seinem Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche darbrachte. Besonders freute er sich, daß sich die beiden Organisationen zusammenschlossen, um ein gemeinschaftliches Fest zu feiern, welchem Gemeinschaftsgeist auch die große Anteilnahme unserer Bevölkerung, sowie der Auswärtigen zuzuschreiben sei. Diesen Gemeinschaftsgeist und die Einigkeit betonte auch der Gewerkschaftssekretär Wagner-Dresden, der über die freie Gewerkschaftsbewegung und die derzeitige wirtschaftliche Not sprach. Ferner redete noch, besonders an die Jugend, Herr Poller-Hamm.

Von hier aus wurde nun der Festzug aufgelöst und in geschlossenem Zuge begaben sich die Gewerkschaften nach dem Lokale Starke, während die Teilnehmer an der Festlichkeit des Fuhrmann-Vereins nach dem Bürgerhaus in der Bahnhofstraße marschierten. Die Jubilare des Fuhrmann-Vereins Kamen: Karl Röhr, Joh. Kassin, Karl Bennemann, Otto Dening, Fritz Schenkemann, Karl Barthold, Otto Barthold, Wilhelm Peppmeier und Fritz von der Heide wurden hier geehrt. Gegen Abend hielt noch Vorstandsmittglied Schurer die Festrede, in welcher er einen Überblick über das Leben des Vereins in den vergangenen 25 Jahren seines Bestehens gab. Im gemütlichen Kreise wurde dann bei einem Tänzchen das Fest beschlossen.

Das Bergkamen Stadion.

Die preisgekrönten Entwürfe.

Bergkamen, 30. Mai. Freitag nachmittag fand im Lokale Kraft eine Besichtigung der eingereichten Entwürfe für den Bau der Turn- und Schwimmhalle, des Jugendheim und der Kaffeehauswohnung in dem Stadion der Gemeinde Bergkamen statt. Anwesend waren die Herren Amtmann Friedrichs-Pellum, Kreisbaumeister Feldmann-Hamm, Stadtbaurat Reich-Kamen, Amtsbaumeister Koch-Hövel, Gemeindevorsteher Lachnits-Bergkamen, einige Herren der Gemeindevertretung und der Ortsausschuß für Jugendpflege unter Führung des Vorsitzenden Herrn Konrektor Schindmann. Nach eingehender Besichtigung begrüßte Herr Stadtbaurat Reich den Entschluß der Sachverständigen, dem Entwurf der Architekten Engelhardt u. Schübgen Dortmund mit dem Kennwort: „Wettkampf“ den 1. Preis in Höhe von 400 Mk. zuzusprechen. Den 2. Preis erhielten Behmeher u. Benning-Werne, Kennwort: „Nordberg“ (300 Mk.). 3. Preis Schmitz-Schwerte, Kennwort: „Landwehr“ (200 Mk.). 4. Preis Wölbe-Hamm, Kennwort: „Sport“ (100 Mk.). Die Ausführung wurde jedoch keinem übertragen, vielmehr sollen die beiden ersten Preisträger den eingereichten Entwürfen Änderungen vorsehen, die die eingereichten Pläne befriedigend werden. Von großer Wichtigkeit ist hierbei die Maßgabe, daß der Bau in zwei Abschnitten ausgeführt werden soll und zwar erst Jugendheim und Kaffeehauswohnung, und im zweiten Abschnitt Turn- und Schwimmhalle. Es ist aus den Vorarbeiten also zu ersehen, daß wir in Bergkamen in nicht allzu langer Zeit eine Stadionalanlage mit den dazugehörigen Gebäulichkeiten, die einen monumentalen Eindruck hervorrufen, haben werden und die ein Schmuckstück der Umgebung sein wird.

Ausgezeichnet wurden auf der Ausstellung bei der Eignungsprüfung für Wagenpferde das Gespann H. Sudhaus, Erle und Egel (H. Hallermann) Kamen mit dem 2. Preis und das H. Platte'sche, Schwerte und Franz (E. Platte), Pellum mit dem dritten Preis in der Klasse für große Wagenpferde.

Zu einer Schlägerei kam es in der vergangenen Nacht auf der Bahnhofstraße. Als Polizeibeamte hinzukamen, um den Streit zu schlichten, wurden sie von den Streitenden, unter welchen sich zwei Brüder B. besonders hervortaten, angegriffen. In dem Handgemenge wurde der Polizeibeamte Woiel in die Hand gebissen und hat weiter Verletzungen am Bein davongetragen.

(Unter den elektrischen Wagen geraten.) Auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Dortmund war der Andrang in den Hauptverkehrszeiten beängstigend. Man muß sich wundern, daß bei dem gewaltigen Verkehr, den die Straßenbahn, Fuhrwerke und Autos zu bewältigen versuchten, nicht größere Unglücksfälle vorkamen. Der Andrang der Menschenmassen zu den einzelnen Wagen war lebensgefährlich, ein jeder suchte mitzukommen, und wenn es nur auf dem Trittbret war. Am Freitagabend nun warteten Herr Landwirt Carl Mast und Frau aus Rotum vor der Ausstellung auf einen Straßenbahnwagen, um wieder in die Stadt zu fahren. Auf dem Trittbrett eines ankommenden Wagens stand bereits ein Mitfahrer. Dieser rief einige Umstehende mit, die Menschen stürzten und mit ihnen Frau Mast, die unter den Wagen geriet. Die Kleider hingen in den Rädern fest, während der Körper unter der Wähe eingeklemmt wurde. Zum Glück kam der Wagen im gleichen Augenblick zum Stehen. Am Freitagabend aus ihrer schrecklichen Lage befreien zu können, mußte der schwere Wagen gebrochen werden. Die Verunglückte wurde sofort ins Luitenhospital gebracht. Die Verletzungen — es soll sich um eine Quetschung des Rückgrates handeln — sind nicht lebensgefährlicher Natur. — Viel schlimmer erging es am Samstag nachmittag einem 54-jährigen Viehhändler aus Witten, der trotz der Warnungen seines Sohnes vor dem Ausstellungs-Eingang mehrfach versuchte, auf die fahrende Straßenbahn zu springen. Er wurde aber von einem Polizeibeamten daran gehindert und hinter die Reihe geschoben, die dort von einer großen

Anzahl Polizeibeamten unter Leitung mehrerer Polizeioffiziere gebildet war, um das Stürmen der einlaufenden Straßenbahnzüge und Unfälle beim Anfahren zu verhindern. Die Beamten hatten sich gegenseitig angefaßt, um eine durchlaufende elastische Schranke zu bilden und ein Durchdringen der Reihe auf jeden Fall zu verhindern. Gleichwohl trotz der eben noch von einem Polizeibeamten zurückgedrängte Mann plötzlich unter den Armen zweier Polizeibeamten her, sprang auf das Trittbrett eines gerade anfahrenden Straßenbahnwagens, glitt ab und geriet unter den Anhänger. Er erlitt neben einem doppelten Beinbruch und Rippenquetschungen noch schwere innere Verletzungen. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der Bedauernswerte an den Folgen seiner Verletzungen abends im Luitenhospital.

(Von einem Motorrad angefahren.) Der Bauunternehmer Heinrich Zumbühl aus Münster fuhr auf der Fahrt nach Dortmund mit seinem Motorrad den 5 Jahre alten Jungen Karl Schmale in der Linerstraße so heftig an, daß dieser zu Boden geschleudert und am Arm und Kopf verletzt wurde. Die Verletzungen waren so erheblich, daß sofort der Arzt in Anspruch genommen werden mußte. Es ist ebenfalls gefürchtet, aber mit Hautabschürfungen davon gekommen. Das Unglück ereignete sich, als L. einen schwer beladenen Wagen überholen wollte. Sollte auch hierbei nicht wieder die wahnwitzige, rücksichtslose Raserei, die man immer wieder bei den meisten Motorradfahrern beobachten kann, eine Rolle spielen?

Rehler, 30. Mai. (Wettbewerbsprüfung.) Den Abschluß des ereignisreichen Turniers auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung bildete die Vielseitigkeitsprüfung unseres hiesigen Reitvereins.

Hamm, 30. Mai. Der Zweigverein vom Roten Kreuz für den Stadt- und Landkreis Hamm hält am morgigen Dienstag, nachmittags 4 Uhr, im Stadivereinordneten-Sitzungssaal des neuen Stadthauses Hamm seine diesjährige ordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Bei einer großen Tagesordnung zugrunde liegt.

Hamm, 30. Mai. (25 Jahre Oberrealschule.) Beim Beginn des Schuljahres zu Pfingsten, 25. Juni, schaute unsere Städtische Oberrealschule auf ein 25-jähriges Bestehen zurück. Donners-tag, 2. Juni, wird die Schule in einer Feier ihrer Geschichte gedenken. Sie veranstaltet an diesem Tage um 11 Uhr einen Festakt in der Aula. Nachmittags findet von 4 Uhr ab im Beisein der Eltern und der ehemaligen Schüler und Freunde der Anstalt eine Schulfest im großen Saale des Ostentzingershofes statt.

Fußball.

S. S. Delde 2. : S. S. Kamen 2. 6:1 (2:0). Da die „Grün-Weißen“ nur mit 3 Stürmern spielen, gelang es nicht, eine der vielen Torerfolge zu erzielen.

S. S. Delde 1. : S. S. Kamen 1. 6:2.

Redaktionsbriefkasten

G. F. Rechtlich sind sie nur verpflichtet, 10 Prozent auf die Friedensmiete von 1914 zu zahlen. Von diesem Betrag können sie, falls sie die Schönheitsreparaturen selbst anfertigen lassen, 4 Prozent in Abzug bringen. Zu diesem Restbetrag kommen dann noch 6 Prozent Ortszuschlag.

G. H. 25. Da es sich in ihrem Falle um eine nach dem 1. Juli 1918 geschlossene Wohnung handelt, so findet das Mietrechtsgesetz darauf keine Anwendung. Sie können also kündigen, aber nur vierteljährlich, wie es im Bürgerl. Gesek-Buch vorgesehen ist, wenn nicht ausdrücklich eine andere Kündigungsfrist (einmonatlich) vereinbart ist. Die Befristung und das Zeigen der Wohnung an einen Wohnungssuchenden kann der Mieter nicht verweigern.

„Friedliche“ Nachbarn. Der Weg darf nicht durch Umgraben oder Bepflanzen (verkleinert) verengt werden. Fordern Sie die Betroffenen zur Unterlassung auf unter Androhung der Klage.

Sammler, Dörverge. Sie meinen wahrscheinlich den alten Bauernspruch:

Wer sein Geld will sehen fluchen, der hängt er an Wienen und an Duten.

Mieter. Sie waren zur Vertragsmäßigen Kündigung verpflichtet und können vom Vermieter für den ihm entstehenden Schaden haftbar gemacht werden.

P. S., Kamen. Das Wegfangen der Katzen, die in ihrem Hausgarten den Eingebenen nachstellen, mit einer Katzenfalle ist erlaubt, ebenso wie das Töten der Tiere. Dagegen ist das Schießen in der Nähe menschlicher Wohnungen verboten. Sie können also Ihre gefiederten Lieblinge schützen, doch geben wir Ihnen zu bedenken, daß Sie leicht mit Ihren Nachbarn in bittere Feindschaft geraten können, wenn diese erfahren, welch unmenschliches Ende ihre „Mieze“ gefunden hat.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Offen vom 30. Mai.

Während sich das gestrige Tiefdruckgebiet über Skandinavien langsam verlagert, ist das neue von Frankreich über West- und Süddeutschland vorgebrochen. Das Hochdruckgebiet bei Island und im Südosten Europas besteht fort. In Deutschland herrscht heute früh meist wolfiges, aber nur im Nordwesten vereinzelt regnerisches Wetter. Die heutigen Morgenstemperaturen liegen zwischen 8 und 17 Grad.

Wetterausblick bis Mittwoch:

Wolfig, sowie zeitweise leichte Regenfälle, bei geringer Wärme-Abnahme.

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Amateure Der Personenbahnhof Dortmund-Scharnhorst kommt!

Seit der Inbetriebnahme des Flughafens Dortmund-Brackel hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, in Scharnhorst Personenzüge halten zu lassen. Bei normalem Verkehr ist das Bedürfnis nicht sehr groß, anders dagegen bei großen Veranstaltungen, wie z. B. an Großflugtagen, wie wir einen solchen Anfang Mai erleben. Bei dieser Gelegenheit hat sich herausgestellt, daß die Verkehrsmittel innerhalb der Stadt nicht in der Lage sind, 40.000 Zuschauer rechtzeitig und ohne Störung zum Flugplatz zu befördern. Eine Erleichterung würde durch die Einrichtung eines Personenbahnhofs Dortmund-Scharnhorst geschaffen, denn durch ihn würde es möglich, auswärtige Besucher mittels Eisenbahn in die unmittelbare Nähe des Flughafens nach Scharnhorst zu bringen. Grundrisslich hat sich die Reichsbahn mit der Errichtung eines Bahnhofs in Scharnhorst einverstanden erklärt, nur erregte es ziemlichen Unwillen, als am dem erwähnten Flugtag nicht einmal dem Verlangen nach einer provisorischen Haltestelle entsprochen wurde. Daß die Reichsbahn gewillt ist, ihre grundsätzliche Einstellung praktisch durchzuführen, erhellt aus der Tatsache, daß zur Zeit Erhebungen angestellt werden, die auf eine technische Lösung der Bahnhoffrage hinstellen. Das ausschlaggebende Moment ist die Geldfrage. Wie wir zuverlässig hören, soll aber die Errichtung eines Personenbahnhofs in Scharnhorst in absehbarer Zeit Tatsache werden.

Vergrößerung des Dortmunder Stadthauses.

Die städtischen Körperschaften haben bereits im Jahre 1922 die Errichtung eines Stadthauses-erweiterungsbaues beschlossen und lebhaft mit Rücksicht auf die damalige außerordentlich ungünstige Finanzlage der Stadt und den Schwierigkeiten bei Beschaffung von Anleihegeldern ließen den Plan bis auf weiteres zurücktreten. Neben den Schwierigkeiten, die auf den Mangel an Büroräumen und auf Ungeeignetheit einiger Verwaltungsgebäude zurückzuführen sind, ergeben sich, wie es in der Begründung der Magistratsvorlage heißt, vor allem Nachteile dadurch, daß kein zusammenhängendes einheitliches Stadthaus vorhanden ist. Die Dienststellen sind jetzt in 13 (!) verschiedenen Gebäuden untergebracht. Der vorgesehene Erweiterungsbau wird es zwar nicht ermöglichen, alle bisher außerhalb des Stadthauses untergebrachten Dienststellen aufzunehmen, immerhin aber eine wesentliche Verbesserung der jetzigen Verhältnisse herbeiführen. Die Außenarchitektur des geplanten Neubaus ist in strengen Linien mit gleicher Absteilung vorgesehen. Södel und Erdgeschoss sind durchgehend in Werkstein vorzusehen, während sämtliche anderen Anbaufußflächen in Ziegelrohbau ausgeführt werden.

Aus dem Industriegebiet Der Postdefraudant von Bochum festgenommen.

Bochum, 28. Mai. In Bonn ist der im Dezember flüchtig gewordene Postinspektor Rettwint aus Bochum verhaftet worden, der seinerzeit eine Summe von 345.000 Mark unterschlagen hatte. In seinem Besitz fand man nur noch einige hundert Mark. In den nächsten Tagen dürfte seine Ueberführung nach Deutschland stattfinden.

Bochum, 28. Mai. (Zwei Bergleute tödlich verunglückt.) Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Konstante“ verunglückten zwei Bergarbeiter durch Steinfall tödlich. Beide Opfer hinterlassen Frau und mehrere Kinder.

Preussische Landwirte beim Bergbau. Vertreter von Politik, Industrie und Wirtschaft im Rheinland.

Essen, 28. Mai. Eine große Anzahl führender Persönlichkeiten der politischen Parteien, der Organisationen von Wirtschaft und Industrie, der Gewerkschaften, der Staats- und Kommunalbehörden, sowie mehrere Reichs- und Landtagsabgeordnete aus Preußen, Ostpreußen und Schlesien trafen in Essen ein. Oberpräsident Fuchs begrüßte die Erschienenen am Hauptbahnhof. Ein Abendbrot gab den Gästen aus den östlichen Provinzen Gelegenheit zur Aussprache mit den Vertretern der rheinischen Industrie und Wirtschaft, der politischen Parteien, Gewerkschaften und der verschiedenen Behörden. Oberbürgermeister Bracht hob hervor, daß die Reise von großer Bedeutung sei für das gegenseitige Berühren der Interessen. Den verschiedenartigen Interessen der östlichen Provinzen und des Rheinlandes sei voller Erfolg beschieden gewesen in zweifacher Beziehung: Außenpolitisch dadurch, daß das deutsche Volk der aufstrebenden Welt gezeigt habe, daß es gewillt sei, sein eigenständiges Leben weiter zu führen, und innerpolitisch hätte das deutsche Volk ohne die Abstimmungskämpfe im Osten und ohne die Weiden der besetzten Rheinlande nicht so schnell den Glauben an sich selbst wiedergefunden. Es herrsche im deutschen Volke eine starke Zukunftssicherheit, daß das deutsche Volk bald wieder in der Weise der Völker erscheinen werde. Diesen Gedanken weiter zu stärken, sei der Zweck der Reise. In seiner Antwort dankte der Oberpräsident von Preußen, Eiche, der Rheinprovinz für ihre freundliche Einladung. Die Mitte der östlichen und westlichen Gebiete seien gleich groß. Er

hat, der Westen möge die Not der östlichen Provinzen mehr und mehr verstehen lernen und das abgegriffene Land in jeder Weise unterstützen. — Oberbürgermeister Bracht hielt hierauf einen längeren Vortrag über die Verhältnisse und die Industrien im Ruhrgebiet.

Dispreußenbesuch.

Essen, 28. Mai. Gelegentlich der landwirtschaftlichen Ausstellung in Dortmund besichtigten auf Veranlassung des Vereins für die bergbaulichen Interessen eine Anzahl führender Landwirte aus ganz Preußen einige Schachtaulanlagen des rheinisch-westfälischen Bergbaus, wobei besonders neuere technische Einrichtungen unter und über Tage gezeigt wurden. Nachmittags versammelten sich die Vertreter der Landwirtschaft und zahlreiche führende Industrielle, insbesondere des Bergbaus, auf Einladung des bergbaulichen Vereins, im Kaiserhof zum Tee, wo eine rege persönliche Aussprache stattfand. Generaldirektor Wislott begrüßte die Gäste und gab nach einer Schilderung der Entwicklung und der derzeitigen schwierigen Lage des Bergbaus der Hoffnung Ausdruck, daß die gemeinsame Arbeit und die Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses für die Fragen und Probleme beider Wirtschaftszweige den Aufstieg der deutschen Wirtschaft fördern möge. Im Namen der Landwirtschaft erwiderte von Knebel, Präsident der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Aachen, Redner betonte insbesondere die Notwendigkeit eines Zusammenstehens von Landwirtschaft und Industrie unter Ausgleich der bestehenden Unterschiedlichkeiten in der Auffassung von Sonderfragen, das habe für die großartige Entwicklung der deutschen Wirtschaft vor dem Kriege die Grundlage gebildet und werde auch aus der Tiefe der gegenwärtigen Lage wieder emporführen.

Münster, Minden u. Sauerland

Salve, 28. Mai. (Beide Beine abgefahren.) Vom Zuge überfahren wurde ein junges Mädchen aus Freienohl. Es wollte auf den schon fahrenden Zug, der nach Neuenrade fährt, springen, blieb mit den Beinen hängen und geriet unter den Zug. Der Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren.

Hohenlimburg, 28. Mai. (Ein Kind überfahren und getötet.) In der Nähe der Straßenbahnweiche an der Fierlohrerstraße wurde das 7 Jahre alte Kind des Konsumangestellten Schwintski überfahren von dem Koffelgel eines von Letztem kommenden Autos erlegt und auf das Pflaster geworfen, so daß das Kind schwere Kopfverletzungen erlitt. Der Wagenführer brachte das Mädchen ins Krankenhaus, wo es sofort operiert wurde, aber an den schweren Verletzungen verschied.

Güsten, 28. Mai. (Vom Baumstamm erschlagen.) Der etwa 37jährige Fuhrunternehmer Theodor Kellerhoff ging mit seinem Fuhrwerk in den Wald, um Baumstämme aufzuladen. Als er mit dem ihn begleitenden Knecht A. die einzelnen Stämme auf den Wagen lud, schlug plötzlich ein bereits auf dem Wagen festgelegter Stamm zur Erde zurück. Während Kellerhoff dem Knecht zurief, zur Seite zu treten, wurde er als Knecht selbst von dem wuchtigen Stamm getroffen und zwar so schwer, daß ihm die obere Wirbelsäule zerdrückt wurde und der Tod sofort eintrat.

Von Rhein und Mosel

Wesel, 27. Mai. (Ein Anwesen niedergebrannt.) In Gartrop-Bühl brannte das dem Wäcker Wilhelm Hortmann gehörige Anwesen bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Calcar 27. Mai. (Die missglückte Straßenbahn.) Der Kraftwagenbesitzer Klotter aus Calcar hatte längere Zeit hindurch Baggerarbeiter mit seinem Personenzug nach deren Arbeitsstätte am Rhein, und zwar nach Nymegen (Holland) hin und zurück befördert. Dabei nahm er verschiedene Male Gemütskranke mit, die zur Anktion nach Nymegen wollten. Auf der Strecke Kleve-Nymegen verkehrte nun aber die elektrische Straßenbahn. Die Klever Straßenbahn ersetzte die Anzeige gegen Klotter wegen Mitnahme der Händler. Durch Strafbefehl hatte Klotter darauf eine Geldstrafe von 30 Reichsmark erhalten. Auf den Einspruch Klotters hin sprach das Amtsgericht ihn frei mit der Begründung, es sei keine bestimmte Strecke gefahren worden, es habe kein Fahrgeldtarif bestanden, die Baggerarbeiter hätten den Wagen bestellt, während die Händler nach Ostbänken zählten. Der Anwaltschaft legte gegen das Urteil des Amtsgerichts Berufung ein. Die Klever Strafkammer schloß sich dem Urteil des Amtsgerichts an und wies die Berufung der Staatsanwaltschaft auf Staatskosten zurück.

Wistrichen, 27. Mai. (Aus falschem Ehrgefühl in den Tod.) Falsches Ehrgefühl trieb einen 62jährigen Tuchweber zum Selbstmord. Als ihm bei der Arbeit ein Stuhl weggeriet, auferte er, es wäre sein Tod. Kurze Zeit später fand man ihn erhängt auf.

Dann, 24. Mai. (Zur Hebung der Fischzucht.) Die Kreisverwaltung Dann ließ in ihren Gewässern insgesamt 80.000 Stüd Forellen, Regenbogenforellen und Bachforellen einsetzen. Die Brut wurde von der Rheinischen Fischzuchtanstalt in Ruff bei Andernach und von der staatlichen Fischzuchtanstalt in Erber bezogen.

Koblenz, 28. Mai. (Schwierigkeiten bei den Koblenzer Hafenplänen.) Die Gemeindevertretung von St. Sebastian lehnte die Eingemeindung zur Stadt Koblenz erneut

ab. Sie erwartet, daß die Angelegenheit damit endgültig erledigt ist, und weitere Beschlässe in dieser Angelegenheit nicht mehr gefaßt werden, damit endlich die durch die bisherigen Verhandlungen in der Bürgerschaft und in den einzelnen Berufsgruppen eingetretene Unsicherheit über die künftige Entwicklung der Gemeinde beseitigt wird. Damit ist auch die Ausführung der Industrie- und Hafenpläne der Stadt Koblenz ungewiß geworden, da ein großer Teil des Geländes hierfür in der Gemarkung St. Sebastian liegt und ein Erwerb unter diesen Umständen erschwert ist.

Bad Ems, 26. Mai. (Ems gegen den Anschluß an Rheinland.) In der Stadtverordnetenversammlung erklärte zunächst Bürgermeister

Schred mit Bezug auf Meldungen aus dem Rheinland, daß den maßgebenden Stellen in Wiesbaden nichts über Verhandlungen bekannt sei, die zur Zuteilung von Bad Ems an den Landkreis Koblenz führen sollten. In der Aussprache erklärten sich sämtliche Redner gegen ein Anschließen der Stadt Bad Ems an den Regierungsbezirk Wiesbaden, mit dem man kulturell wie auch wirtschaftlich verbunden sei; dagegen ließen einige Redner durchblicken, daß eine Vonderung der Kreiseinteilung an der unteren Bahn innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden sehr erwünscht sei. Eine Entschließung wurde nicht gefaßt. Der Bürgermeister erklärte, die Bürgerschaft möge sich beruhigen und nicht auf weitere Alarmmeldungen hereinfallen.

Aus aller Welt

Begnabigung der Leiserder Mörder.

Lebenslängliches Zuchthaus.

Das Preussische Staatsministerium hat entsprechend dem Vorschlag des Justizministeriums beschloffen, das auf Todesstrafe lautende Urteil des Schwurgerichts gegen die beiden Urheber des Eisenbahnattentats von Leiserde, Schleisinger und Weber, im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umzuwandeln.

Das Auto der Dsnabrücker Räuber gefunden.

In Ehrstrop in der Nähe Rienburgs wurde der Kraftwagen, in dem die Dsnabrücker Räuber geflohen sind, gefunden. Die Räuber haben den Wagen stehen lassen. Woher sie sich gewandt haben, ist vorläufig noch ungeklärt.

Eine Räuberbande brandschatzt in einer Nacht 16 Dörfer.

Der Gau Sohle (Böhmen) wird zur Zeit von einer Räuberbande schwer heimgesucht. Die Mitglieder der Bande wohnen aller Wahrscheinlichkeit nach in den verheerendsten Ortschaften. Nur auf diese Weise ist es zu erklären, daß die Bande in einer Nacht nicht weniger denn sechzehn Dörfer überfiel und eine ganze Reihe von Einbrüchen vollführte. Trotz aller Bemühungen ist es den Behörden nicht gelungen, das Gesindel unschädlich zu machen.

Wieviel Kraftwagen gibt es?

In Amerika gibt es nicht weniger als 25 Millionen Kraftwagen, die sich auf 115 Millionen Einwohner verteilen. Somit steht Amerika in der Weltstatistik der Kraftwagen an erster Stelle, da so ziemlich auf jeden vierten fünften Amerikaner ein Kraftwagen kommt. In 2. Stelle steht das ihm so verwandte Mutterland England, das bei 42 Millionen Einwohnern 1 Million Kraftwagen zählt, sodas jeder 42. Engländer einen Kraftwagen besitzt. Deutschland kommt erst an vierter Stelle, da Frankreich mit 768.000 Kraftwagen bei 40 Millionen Einwohnern auf jeden 32. Einwohner einen Kraftwagen zählen kann, während Deutschland nur 300.000 Kraftwagen bei 62 Millionen Einwohnern besitzt, so daß jeder 206. Deutsche einen Kraftwagen sein eigen nennen kann. Italien hat bei seinen 38.700.000 Einwohnern immerhin schon 110.000 Kraftwagen, die sich allerdings zu fast 80 Prozent aus den Produkten der italienischen Fiatwerke zusammensetzen.

Der Gärtner als Kunstkritiker.

Als der berühmte englische Maler John Eavery sein Gemälde „Der Sündenfall“ schuf, bemerkte er, wie sich sein Gärtner für die Schöpfung stark zu interessieren schien. Er fühlte sich nicht wenig geschmeichelt, und als er eines Tages den wackeren Mann wieder nachdenklich vor der Staffelei stehen sah, fragte er ihn: „Nun, Jack, das Bild gefällt dir wohl?“ Jack abgerte einen Augenblick, fragte sich den Kopf und sagte: „Es ist wirklich wunderschön, aber etwas fehlt mir doch ein wenig.“ — „Und das wäre?“ — „Hier in der rechten Ecke steht ein Apfelbaum, aber die Äpfel, die daran hängen, sind von einer Sorte, die wir erst vor ein paar Jahren durch ein besonderes Verfahren gezüchtet haben. Woher wissen Sie, daß man sie schon im Paradies gekannt hat?“ Eavery war nicht wenig verblüfft ob dieser unerwarteten Kritik, aber er beilichte sich doch, der Anregung nachzukommen und die Äpfel von ihren anachronistischen Mängeln zu befreien.

— Mädchenmord am Teufelssee. Am Teufelssee im Grunewald in Berlin wurde ein junges, etwa 22 Jahre altes Mädchen erschossen. Der Täter suchte zu entkommen, konnte jedoch von der Polizei festgenommen werden.

— Die Bremse an dem Kasseler Unglückszug. Ueber den Fortgang der Untersuchung kann berichtet werden, daß die Sachverständigen einwandfrei festgestellt haben, daß der verunglückte Zug fest gebremst gewesen ist, als er abfuhr und auch noch gebremst war nach dem Unfall. Damit ist vor allen Dingen einwandfrei die Annahme als unmöglich widerlegt worden, daß durch einen spielenden Knaben, der vorn auf der Plattform stand, die Bremse gelockert worden sei.

— Explosion in einem Stahlwerk. In Geisweid explodierte im Stahlwerk Bremerhütte ein Schlackenlof, wodurch mehrere Arbeiter verletzt wurden. Die Gießerei wurde teilweise zerstört, doch wird der Betrieb ausreicht erhalten.

— Am Grabe der Mutter erhängt. In Altona hat der Eisenbahnschaffner des Bahnhof Holstenstraße über 100.000 RM. amtliche Gelder veruntrent. Da er eine Deckung der Unterschlagungen befrachten mußte, hatte er seit langer Zeit auf jeden Urlaub verzichtet. Jetzt hat er durch Erhängen am Grabe seiner Mutter freiwillig sein Vergehen gestanden.

— Explosionsunglück. In der chemischen Fabrik E. de Haen A. G. in Seelze ereignete sich eine Explosion, bei welcher der Dr. chem. Rottbom den Tod fand und ein Arbeiter schwer verletzt wurde. Die Ursache der Explosion ist noch nicht vollständig geklärt.

— Ein Arbeiter bei einer Explosion in Städt. gerissen. Ein furchtbares Explosionsunglück ereignete sich im Kesselschmiedehaus der Gewerkschaft Wintershall in Heringen a. d. Verra. Einige Arbeiter waren mit dem Abfließen eines großen Gasbehälters beschäftigt, als dieser aus bisher noch unbekannter Ursache explodierte. Ein Arbeiter wurde völlig gerissen, sein Nebenmann gelbtet, ein dritter so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die 15 in der Nähe beschäftigten Sandwerker wurden teils schwer teils leichter verletzt. Das Gebäude liegt völlig in Trümmern. Die Erschütterung war so stark, daß die Fensterheben der umliegenden Häuser zerplatzten.

— Gefährdung eines Mörders. Die Leiche des seit November vermissten Bruders von Oberkappel, der bei seinem Onkel Altenhofer in Osterberg bei Passau wohnte, wurde im Anwesen des Altenhofers in einer Hütte etwa 12 Zentimeter tief vergraben aufgefunden. Unter dem Verdacht des Mordes wurde vor einiger Zeit der Stiefbruder Urz verhaftet. Urz legte auch ein vollständiges Geständnis ab. Er habe den Entschluß gefaßt, Brudner aus dem Wege zu räumen, da er fürchtete, daß dieser das Haus bekommen könnte. Die Gendarmerie hat nunmehr auch den Stiefvater des Urz, Altenhofer, die Braut des Urz, sowie deren Mutter im Zusammenhang mit der Mordtat verhaftet.

— Ein uralter Ziegelfeld wurde unlangst in Tangermünde bei den Ausbesserungsarbeiten der dortigen Burgmauer aufgefunden. Der Stein zeigt das alte Klosterformat und unter dem Wappenstein die Jahreszahl 1500. Vermutlich wurde er in der alten Tangermünder Ratssiegelherstellung, wenn auch das Bischofszeichen auf sein Perforieren aus einer bischöflich-brandenburgischen Bestimmung schließen läßt. Der interessante Fund soll der Museumsammlung in Tangermünde einverleibt werden.

— Wie lobten sich der Zigeunerplage erweichte. Um sich des immer mehr überhandnehmenden Zigeunerpacks zu erwehren, wandte die Stadt Zobten in Schlesien ein bewährtes Mittel an. Als eines Tages ein größerer Trupp dieser lästigen braunen Gesellen Anhalten machte, ließ in der Nähe der Stadt häufig niederknien, erlitt plötzlich die Feuerlinie. Dies veranlaßte die Söhne und Töchter der Pöbel, schleunigst zu verduften. Die Herrschaften mögen sich dabei jedenfalls früherer Vorgänge erinnern haben, wo die Feuerwehr mit dem gefährdeten Wassertrahl den Abzug der lästigen Gäste erzwang.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
gebraucht man seit
50 Jahren. Man würde
es heute nicht mehr ver-
wenden, wenn es nicht
das Beste für die
Wäsche wäre.

Fortschritt!

heißt das Motto unserer Zeit!

Diese vier hervorragend schönen Mäntel entstammen unserer eigenen Herstellung

die, mit den modernsten Errungenschaften der Technik ausgerüstet, Wunderbares schaffen!

Aus vorzüglichen Stoffen hergestellt, erstklassig verarbeitete, moderne und tadellos sitzende Kleidungsstücke können Sie dadurch

zu diesen fabelhaft

niedrigen Preisen

bei uns kaufen.
Eine solche Leistung ist ohne Selbstherstellung ganz undenkbar, und wenn Sie zu uns kommen, um diese Kleidungsstücke aufs genaueste zu prüfen, dann werden auch Sie von diesem Fortschritt begeistert sein.



Stets modern und praktisch im sportgemäßen Mantel aus dem so sehr beliebten Herrenstoff. Mit moderner Rückenpose und -falten

15⁷⁵



Herrenstoff, letzte Mode für den sport. Übergangs-Mantel. Neue Form, aparte Rückenpose mit Faltenverzierung. Gute Qualität

29⁷⁵



Schaffenssteppeim. Kunstseide elegant ausgeführt, ist Auszug dieses fischen Mantels aus gutem reinwoll. Rips. China-Krepp zum Krogen

29⁷⁵



Waffelpisse, der neue elegant wirkende Auszug am vornehmen Mantel aus bestem Schaffenssteppeim. Alle Modifarben und schwarz

45⁰⁰

Neuer & Günther
von Wort und Bild verboten!



Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Karl Tillmann

im fast vollendeten 35. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Margrabowa (Ostpreußen), den 28. Mai 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Kämmerstr. 22, aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

1994

Ballspielverein e. V. Kamen.

Zur Beerdigung unseres Ehrenvorsitzenden
Karl Tillmann
treten die Mitglieder am **Dienstag, den 31. Mai, nachmittags 4 Uhr**, bei Ww. Hedfeld an.
Der Vorstand.

Die Woche
Scherls Magazin
Der deutsche Rundfunk
Berliner Illustrierte Zeitung
Uhu, Scherz-Magazin
Sport vom Sonntag
Die neuesten Ausgaben
stets vorrätig.

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.
Markt 15.

Verloren

Damenschirm, grün, mit hellem Griff, Donnerstag abend gegen 6 Uhr, Heeren Wald, Ecke z. Heeren Bahnhof. Gegen Belohnung des Schirmwertes abgegeben bei der Geschäftsstelle in Kamen.

Städt. Bühnen Dortmund.

Montag, den 30. Mai
Stadttheater.
7 1/2 — nach 10 Uhr
Auh. Vorm.
(Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß Dortmund, Serie 8)
Cäsar und Cleopatra.
Burgwalltheater
8 — 10 1/4 Uhr
„Anneliese von Dessau“
(Zugl. Vorstellung d. Theatergemeinde Groß Dortmund, Serie 4).

Dienstag, den 24. Mai
Stadttheater.
7 — 11 1/4 Uhr
Auh. Vorm. 2000
Die Wallüre.
Burgwalltheater.
7 1/2 — 10 1/4 Uhr
Neu einstudiert:
„Der Lenz ist da“.

Ein 2 schlafiges
Bett
mit Matratze zu verkaufen. 1997
Näh. in der Geschf. der Kamener Zeitung.

Junge
oder alleinlebender Invaliden gesucht. 1995
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Koch-Lehrmädchen
1992
Viktoriahaus, Lünen, Partstraße.

Städt. Bühnen Dortmund.

Montag, den 30. Mai
Stadttheater.
7 1/2 — nach 10 Uhr
Auh. Vorm.
(Zugleich Vorstellung der Theatergemeinde Groß Dortmund, Serie 8)
Cäsar und Cleopatra.
Burgwalltheater
8 — 10 1/4 Uhr
„Anneliese von Dessau“
(Zugl. Vorstellung d. Theatergemeinde Groß Dortmund, Serie 4).

Dienstag, den 24. Mai
Stadttheater.
7 — 11 1/4 Uhr
Auh. Vorm. 2000
Die Wallüre.
Burgwalltheater.
7 1/2 — 10 1/4 Uhr
Neu einstudiert:
„Der Lenz ist da“.

Ein 2 schlafiges
Bett
mit Matratze zu verkaufen. 1997
Näh. in der Geschf. der Kamener Zeitung.

Junge
oder alleinlebender Invaliden gesucht. 1995
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Koch-Lehrmädchen
1992
Viktoriahaus, Lünen, Partstraße.

Verloren
Damenstirn, grün, mit hellem Griff, Donnerstag abend gegen 6 Uhr, Heeren Wald, Ecke z. Heeren Bahnhof. Gegen Belohnung des Schirmwertes abgegeben bei der Geschäftsstelle in Kamen.

Städt. Bühnen Dortmund.
Montag, den 30. Mai, abends 8—10,45 Uhr: „Anneliese von Dessau“. — Dienstag, 31. Mai, abends 7,30—10 Uhr: „Der Lenz ist da“. — Mittwoch, 1. Juni, abends 8—10,15 Uhr: „Im weißen Rössl“. — Donnerstag, 2. Juni, abends 8—10,30 Uhr: „Mrs. Cheney's Ende“. — Freitag, 3. Juni, abends 8—10,30 Uhr: „Der Lenz ist da“. — Samstag, 4. Juni, abends 8 bis 10,15 Uhr: „Sommerputz“. — Sonntag, 5. Juni, nachm. 3,30—6 Uhr: „Der Lenz ist da“. — Abends 8—10,15 Uhr: „Sommerputz“. — Pfingstmontag, 6. Juni, nachm. 3,30—6 Uhr: „Der Lenz ist da“. — Abends 8 bis 10,15 Uhr: „Sommerputz“.

Spieltarten
französische u. deutsche in verschied. Ausführungen.
Ferner
Franz. Tapp 36 Blatt
Whist 53 Blatt
Poker 53 Blatt
Noumé 106 Blatt
Patience 53 Blatt
Taroc 78 Blatt
Anleit. f. Kartenspiels 1,50
Wie spielt man Stat 0,75
Patience 1,80
Buchhandlung der
Kamener Zeitung.
Wegen Krankheit des jetzigen, sofort ein tüchtiges, ehrliches
Mädchen
gesucht. 1996
Restaurant Schulz,
Kaiseran.
Besseres, kinderloses Ehepaar sucht für sofort oder später gut
möbl. Wohn-u.
Schlafzimmer
evtl. m. Kochgelegenheit. Offerten unter 1990 an die Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

Wirtschaft u. Handel

Die „große Schaffsur“.

Ein Amsterdamer Privatbankier über die Wärfenvorgänge.

Der Inhaber eines sehr bekannten Amsterdamer Privatbankhauses bezeichnete gegenüber dem Mitarbeiter des „Mittag“ das Vorgehen der deutschen Großbanken gegen ihre Börsenspekulation als die „große Schaffsur“, wie man sie in Amerika in regelmäßigen Abständen erlebt. Es handelt sich um eine konzentrische Generaloffensive der Großbanken gegen die „schwachen“ Aktionäre, denen die Aktien zuerst unter schönen Schlagworten aus

dem von Optimismus über die Entwicklung der Wirtschaft- und Börsenlage durchtränkten Bankberichten angebrocht wurden und jetzt zu billigen Kursen wieder abgenommen werden. Zahlreiche Anzeichen deuten darauf hin, daß die Ausklammung der deutschen Aktienbesitzer zum Teil sogar mit Unterstützung ausländischer Firmen vorgenommen werde. Ohne Zweifel bestanden gewisse Vereinbarungen zwischen deutschen Großbanken und gewissen ausländischen Firmen. Man sei gespannt, welche Rolle die deutsche Großindustrie gegenüber dem Schritte der Großbanken einnehmen werde, der eine Expropriation zahlreicher kleiner Kapitalisten darstelle und dessen Auswirkungen auf die allgemeine Wirtschaft wahrscheinlich von größerer Bedeutung sein werden, als man heute noch allgemein annimmt.

Vereinigte Städt. Bühnen Dortmund.
Spielplan vom 28. Mai bis 6. Juni.
Stadttheater.
Montag, den 30. Mai 1927.
abends 7,30 bis nach 10 Uhr: „Cäsar und Cleopatra“. — Dienstag, 31. Mai, abends 7—11,15 Uhr: „Die Wallüre“. — Mittwoch, 1. Juni, abends 7,30—10 Uhr: „Kleider machen Leute“. — Donnerstag, 2. Juni, abends 7,30—10,30 Uhr: „Die Fledermaus“. — Freitag, 3. Juni, abends 7,30 bis nach 10 Uhr: „Geistliche Vorstellung“. — Samstag, 4. Juni, abends 6,30 bis 11 Uhr: „Siegfried“. — Pfingstsonntag, 5. Juni,

abends 8—10,30 Uhr: „Kleider machen Leute“. — Pfingstmontag, 6. Juni, abends 8—11 Uhr: „Carmen“.

Burgwalltheater.
Montag, 30. Mai, abends 8—10,45 Uhr: „Anneliese von Dessau“. — Dienstag, 31. Mai, abends 7,30—10 Uhr: „Der Lenz ist da“. — Mittwoch, 1. Juni, abends 8—10,15 Uhr: „Im weißen Rössl“. — Donnerstag, 2. Juni, abends 8—10,30 Uhr: „Mrs. Cheney's Ende“. — Freitag, 3. Juni, abends 8—10,30 Uhr: „Der Lenz ist da“. — Samstag, 4. Juni, abends 8 bis 10,15 Uhr: „Sommerputz“. — Sonntag, 5. Juni, nachm. 3,30—6 Uhr: „Der Lenz ist da“. — Abends 8—10,15 Uhr: „Sommerputz“. — Pfingstmontag, 6. Juni, nachm. 3,30—6 Uhr: „Der Lenz ist da“. — Abends 8 bis 10,15 Uhr: „Sommerputz“.

Was die Woche brachte.

Der jugendliche amerikanische Flieger, Bürgerwehrhauptmann Karl Lindbergh, ist nach 33-stündigem ununterbrochenem Flug von Amerika nach Europa wohlbehalten in Paris gelandet. Lindbergh ist nicht der erste, dem das Bagatris der Ozeanüberquerung gelang, er hat aber die bisher weiteste Strecke über offenem Meer zurückgelegt. Weniger die Leistung der Technik, als der Persönlichkeitswert des Unternehmers begeisterte die Massen. Es war die sportliche Glanzleistung eines jungen, nervenstarken Fliegers, der mit jedem Wagemut alle Warnungen in den Wind schlug, sich durch das Unglück seiner französischen Mitkonkurrenten Lungeffler und Coli nicht abschrecken ließ und ohne alle Hilfsmittel mit einem Landflugzeug mit nur zweihundertfünfzigpferdigem Motor siegreich das große Rennen in Rekordzeit beendete. Dieses hussarische Stück an Schneid hat die jubelnden Wölker zu einem neuen Zusammenhängigkeitsgefühl bereitet. — In demselben geschäftlichen Augenblick hat der Weltverband der Völkerbundsgesellschaft seine Berliner Wirttagung begonnen. An diesem Kongress einer weltumspannenden Verständigungsorganisation nehmen hervorragende Vertreter aus fast allen Ländern teil. Dieser Weltverband ist ein Verein privater, überparteilicher Gesellschaften, u. doch werden dem Berliner Kongress alle Ehren einer offiziellen staatspolitischen Tagung zuteil. — Mägen Lindberghs Mut und Erfolg eine gute Vorbedeutung für den Verlauf dieses Kongresses sein.

Nach dreiwöchiger Tagung ist vor einigen Tagen in Genf die Weltwirtschaftskonferenz geschlossen worden. Wirklich praktische Arbeit hat der Kongress infolge der augenblicklichen Wirtschaftslage geleistet, als er einen Überblick über die gegenwärtige Wirtschaftslage gab. Das Ergebnis ist allerdings für die europäischen Staaten nicht gerade erfreulich. Die Weltwirtschaft ist seit 1913 gesunken, die Europa-Wirtschaft dagegen gesunken. Obwohl vier europäische Staaten zur Abrüstung gezwungen werden, sind die Rüstungsausgaben nicht wesentlich geringer als im Jahre 1913; von den 15 Milliarden Mark jährlichen Weltwirtschaftskosten entfallen fast 10 Milliarden auf diesen in der Weltwirtschaft zurückbleibenden Europa, und zwar auf Teile, die 1918/19 sich Sieger nannten. Die Jostierungspolitik der letzten drei Jahrzehnte hat künftige Wirtschaftseingriffe geschaffen, die heute mehr Hindernis als Antrieb des Wiederaufbaues sind; aber die Volkswirtschaften, die eine aus der Vereinzelung geborene Wirtschaftstheorie sind, sind zum großen Leidwesen Frankreichs in Genf theoretisch verurteilt worden.

Auf der Zentrumsstagung trat vor allen Dingen die Auffassung hervor, daß alles unternommen werden müsse, um der Wiederaufrichtung einer Mainlinie entgegen zu arbeiten, da das Reich nur in größter Eingeleit gesunden könne. Wenn dann der Parteitag auslief mit einem Vertrauensvotum für die Landtagsfraktion der preussischen Zentrumspartei, so fielen demgegenüber die recht lebhaften Auseinandersetzungen auf, zu denen es auf dem Parteitag der Sozialdemokraten kam. Die Opposition, die hauptsächlich in Sachsen ihre Anhänger hat, schied den ehemaligen Justizminister Dr. Rosenfeld gegen den Parteivorstand des Reiches wegen der „Unterdrückung der freien Meinungsäußerung im Vorwärts“ und gegen den preussischen Ministerpräsidenten Braun wegen der Haltung der Partei in der Frage der Fürstenabfindung vor, allerdings ohne Erfolg. Dem der Antrag, dem Parteivorstand Entlastung zu erteilen, wurde gegen einige Stimmen aus Sachsen angenommen.

Die Spannung zwischen London und Moskau dürfte der europäischen Politik in den nächsten Wochen das Gepräge geben. Und das in einer Zeit, in der die ganze Welt wenigstens in den nächsten Anfängen eines „Abrüstungsvertrages“ steht. Früher hätte der Abschluß der Beziehungen, wie er zwischen England und Rußland erfolgte, automatisch den Krieg ausgelöst. Hier bleibt jedoch ein Punkt offen, daß es dazu nicht kommen wird. Der englische Premierminister ließ nämlich durchblicken, daß trotz des Abbruchs der Handelsbeziehungen die englische Kaufmannschaft dennoch Möglichkeiten des Warenaustausches mit Rußland finden werde. Dieser Spottausdruck scheint zu dokumentieren, daß der Bruch nur eine äußere Demonstration sein soll, die lediglich zur Wahrung des Prestiges unternommen wurde, ohne daß man die Konsequenzen daraus zu ziehen beabsichtigt. In den besonnenen Kreisen Frankreichs ist man jedoch weniger optimistisch. Deutschland hat mit Rußland einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen, worin wir strengste Neutralität geboten haben. Somit liegt unsere Außenpolitik sehr einfach. Wir müssen durchaus und absolut neutral bleiben. Uns geht die ganze Geschichte einfach nichts an.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Schlusssitzung.

Der sozialdemokratische Parteitag in Kiel beschloß, eine Kundgebung an den Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Berlin, Schurmann zu senden, in der es u. a. heißt: „Der sozialistische Parteitag in Kiel richtet an Eure Exzellenz die Bitte, dem Gouverneur von

Massachusetts das Gesuch zu einer nochmaligen gründlichen Untersuchung der Beschuldigungen gegen Sacco und Vancetti zu unterbreiten.“ — Reichstagsabgeordneter Dr. Breitscheid wies im weiteren Verlauf der Tagung die in einem Antrag der Großhändler Sozialdemokraten enthaltene Kritik an der Außenpolitik Stresemanns zurück, da damit auch die Politik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion angegriffen werde. Stresemanns Außenpolitik liege zwar durchaus nicht im Interesse der von seiner Partei vertretenen Kreise, aber die Sozialdemokratie müsse jede Politik unterstützen, die geeignet sei, Konflikte zu vermeiden und eine friedliche Verständigung herbeizuführen. Nach einem Schlußwort Crispians wurden die Abstimmungen vorgenommen. Dabei wird die Entschließung Breitscheid-Crispien-Hermann Müller einstimmig angenommen, die erklärt: „Die Sozialdemokratie erkläre in dem Völkerverbund ein unter den gegebenen Verhältnissen brauchbares Mittel zu einem friedlichen Ausgleich der Streitigkeiten zwischen den Staaten. Sie fordert die Ausdehnung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit auf alle internationalen Konflikte und verlangt eine wirklich ernsthafte zu nehmende Einschränkung der Rüstungen.“

Nach einem Schlußwort des Parteivorstandes den Völkerverbund der Parteitag geschlossen.

Wels zum Parteivorstand wieder gewählt.

Zu Vorsitzenden wurden wiedergewählt: Wels mit 298, Hermann Müller mit 332 und Crispian mit 280 Stimmen. Auch die übrigen Mitglieder des Parteivorstandes wurden fast sämtlich wiedergewählt.

Masaryk wiederum Präsident der Tschechoslowakei.

Der bisherige Präsident Dr. Masaryk wurde, wie aus Prag gemeldet wird, im ersten Wahlgang mit 274 Stimmen für die neue siebenjährige Funktionsperiode zum Staatspräsidenten wiedergewählt. Die erforderliche Dreifünftel-Mehrheit betrug 253. An der Wahl nahmen 434 Abgeordnete und Senatoren teil. Es wurden 432 gültige Stimmen abgegeben, 104 Stimmzettel waren leer.

Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses begab sich der Ministerpräsident auf die Burg zur Einholung des wiedergewählten Präsidenten, der den Eid auf die Verfassung zu leisten hat.

Hilferuf der Memelländer.

Das Deutsche Reich als Vermittler. Das Memelland, das trotz der grundlegenden Bestimmungen des Memel-Statuts besonders seit dem litauischen Staatsstreik fortwährend unter Rechtsbrüchen zu leiden hat, ist seit dem Januar

ohne Landtag.

Die Litauer versuchen, das bestehende Wahlrecht zu ihren Gunsten abzuändern, nachdem bei den letzten Wahlen zum litauischen Sejm sechs litauische Listen im ganzen nur 6000 Stimmen erhalten haben. An Stelle der legitimen Behörden ist ein autoritäres Regiment eingeführt, das dem Gouverneur Rechte zugeschiebt, die sich mit dem Memelstatut nicht vereinigen lassen. Die Presse ist unterdrückt, zahlreiche Lehrer und Beamte sind ihrer Stellung entbunden. Die Landesgewalt ist in der Tatfrage suspendiert durch die Einführung des Kriegszustandes, für den absolut keine Berechtigung besteht. — Jetzt macht Deutschland, obwohl es nicht zu Signatarmächten des Memelstatuts zählt, von seinem Rechte als Völkerbundsmitglied Gebrauch, indem es eine

Beschwerde der Memelländer als Vermittler direkt zur Beschlußfassung vor den Völkerbundsrat bringt. Die Meldung darüber lautet:

Das Deutsche Reich hat in seiner Eigenschaft als Völkerbundsmitglied und unter Berufung auf den Artikel 17 der Memel-Konvention an das Generalsekretariat des Völkerbundes eine Beschwerde weitergeleitet, die von den deutschen führenden Persönlichkeiten im Memelland unterschrieben ist. Die Beschwerde richtet sich gegen die Verletzung der dem Memelland garantierten Autonomie durch die litauische Regierung mit dem Ergebnis, diese Beschwerde auf die Tagesordnung der Innung des Völkerbunds zu setzen.

Neuer Konflikt zwischen Danzig und Polen.

Ein polnisches Kriegsschiff im Danziger Munitionsboden.

Ueber die Benutzung des polnischen Munitionsbodens auf der Westerplatte sind zwischen Danzig und Polen Meinungsverschiedenheiten entstanden, da auf polnischer Seite die offensbare Absicht besteht, dem Munitionsboden auf der Westerplatte exterritorialen Charakter zu geben, was sich besonders darin ausdrückt, daß die Polen sich weigern, die Kontrolle und Überwachung der im Munitionsboden zu entladenden Schiffe durch Danziger Organe vornehmen zu lassen. Danzig jedoch steht auf dem Standpunkt, daß vom Völkerbundrat ausdrücklich der territoriale Charakter der Westerplatte betont worden sei und hat deswegen der beim Völkerbundrat eingelegt. Trotz dieses Protestes hat Polen eine vollendete Tatsache geschaffen.

Aus Danzig wurde nämlich gemeldet, daß außer einem polnischen Munitionsdampfer das

polnische Kriegsschiff „Jascolka“ am Munitionsboden Westerplatte, wahrscheinlich zu Bewachungszwecken, festgemacht hat.

Glaube an die Zukunft.

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Deutschen Auslandsinstitutes in Stuttgart wurde dem Reichspräsidenten und dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann der „deutsche Ring“, die höchste Ehrung des Auslandsinstitutes für die Verdienste um das Deutschsein im Auslande, verliehen. — Dr. Stresemann führte inhaltlich etwa folgendes aus:

„Ich glaube an die Zukunft unseres Volkes, denn nur dieser Glaube gibt uns die Kraft, ein neues Haus wieder aufzubauen. Der Sturz des deutschen Volkes ist nicht auf seine Schuld begründet. Moralisch sind wir so frei, wie jedes andere Volk. Der Vorzug des Auslandsinstitutes, Egg. Hinge, hat drei Dinge bezeichnet, die in der Außenpolitik von entscheidender Bedeutung sind: Die Persönlichkeit des Staatsmannes, das Aussehen und das Gedulde des eigenen Volkes, und das Erlassen der politischen Lage. Das ist richtig. Man darf aber dabei nicht vergessen, daß neben diesen Punkten

auch die materielle Macht eine große Rolle

spielt. Wir müssen ohne materielle Macht versuchen, durch individuelle Leistungen unsere Stellung wieder zu erringen. Es ist ein großer Irrtum, zu glauben, daß die Außenpolitik eines Landes gradlinig vorwärts gehe. Sie muß Umwege machen, doppelte Umwege machen, sie muß mit Stillstand rechnen. Die Hauptfrage ist für unser Volk, daß es nicht das Ziel aus den Augen verliert und auf seine Erreichung dauernd hinarbeitet. Wenn zahlreiche Stimmen aus dem Auslande auf den großen Fortschritt, den Deutschland in den letzten Jahren gemacht hat, hinweisen, warum sollen wir, trotzdem unsere Wirtschaftslage nicht so günstig ist, wie sie oft hingestellt wird, nicht Selbstvertrauen fassen und an unsere Zukunft glauben?

Der Reichsaussenminister widmete einem großen Teil seiner Ausführungen den kulturellen Beziehungen des Reiches zu den Auslandsbewohnern. Er gebrauchte nach dem Diktatwort das Beispiel, daß Deutschland mit seinem Mantel, wenn er auch kaum für den eigenen Körper ausreicht, seine Brüder im Auslande decken wird, und wies darauf hin, daß es keine lokalen Staatsbürger im Auslande gebe, als die deutschen Minderheiten, die deshalb den Schutz der fremden Regierungen und die Förderung ihrer kulturellen Bestrebungen verdienen. Der Minister hat die Deutschen im Auslande, sich nicht in Parteien zu zerpfücken und auch bei der Erinnerung an die große deutsche Vergangenheit nicht die Sorgen des gegenwärtigen Deutschlands und seinen Kampf um die Zukunft zu vergessen. Der Minister kam dann noch einmal auf die gegenwärtige Lage des deutschen Volkes und seine Aufgaben zu sprechen, die er in die Worte

„durch Arbeit und Opfer zur Freiheit“

zusammenfaßte. So wie früher Generationen Nutznießer der Arbeit vergangener Epochen gewesen seien, so müssen auch wir arbeiten für die Zukunft unseres Volkes und für die Verwirklichung des Zieles: „Frieden nach außen und Freiheit nach innen und Selbstbestimmung aller Völker!“

Der Minister fand mit seinen Ausführungen stürmischen Beifall, der sich auslöste in dem spontanen Absingen des Deutschlandliedes.

Erste Welttagung ehemaliger Kriegsgefangener.

In Luxemburg tagte zum ersten Male eine Konferenz ehemaliger Kriegsgefangener von zwölf am Weltkrieg beteiligt gewesen Nationen. Die Beratungen betrafen die Befreiung der noch gefangenen, die Feststellung und Pflege der Kriegsgefangenen, die Konstituierung einer Organisation des blauen Kreuzes und die Schaffung eines neuen Kriegsgefangenenrechtes. Eine Reihe von Entschlüssen wird dem am 9. und 10. Juli in Luxemburg feierlichen ersten Weltkongress der ehemaligen Frontsoldaten zur Annahme vorgelegt werden. — Die deutschsprachigen Kriegsgefangenen werden dabei und zwar die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigten ehemaligen Kriegsgefangenen Deutschlands, die Bundesvereinigung ehemaliger österreichischer Kriegsgefangener, der Hilfsunterstützungsverein ehem. Kriegsgefangener in der Tschechoslowakei (deutsches Sprachgebiet) und der Saarverband der Vereinigten ehem. Kriegsgefangener nahmen eine Entschlüsselung an, in der die Zusammenkunft als erster Schritt zur Verwirklichung der praktischen Zusammenarbeit der Kriegsgefangenen aller Staaten begrüßt wird. Sie erklärten, alles tun zu wollen, um den Gedanken eines blauen Kreuzes zu einer von allen Staaten anerkannten Weltorganisation zum Schutze der Kriegsgefangenen aller Länder auszugestalten.

Die Not der Rentner.

Der Deutsche Rentnerbund hat an die Reichstagsfraktionen folgendes Schreiben gerichtet:

„Sowohl fast alle Parteien im Reichstag, als auch die Reichsregierung haben erklärt, daß ein Ausgleich für die vom Reichstag beschlossene Mieterhöhung geschaffen und auch sonst die Lage der früheren Kapitalrentner verbessert werden müsse. Die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes

wurde von keiner Seite bestritten. Man entschloß sich zu einem einmaligen Reichszuschuß von 25 Millionen Mark an die Länder und Gemeinden. Unmittelbar nach dem Beschluß stellte sich aber heraus, daß die von dem Deutschen Rentnerbund immer wieder geltend gemachten Bedenken zu Recht bestanden, und daß es theoretisch ganz wohlwollend klinge, wenn das Reich ein Anleihen von 25 Millionen gewährt, daß aber in der Praxis dieser Plan vollkommen undurchführbar ist.

Die Folge ist nun die, daß wie uns fortgesetzt aus allen Teilen des Reiches mitgeteilt wird, eine Erhöhung der Miete trotz der Mieterhöhung nicht erfolgt. Besonders erschwerend kommt hinzu, daß die Mieterhöhung vielfach mit dem Fortfall der Winterbeihilfe zusammenfiel und obendrein häufig die Steuer, insbesondere die Hauszinssteuer, erhoben wird, wenn auch mit dem Hinzufügen, daß nachträglich ein Antrag auf Stundung oder Erlass gestellt werden könne. So ergibt sich das Bild, daß z. B. bei dem verhältnismäßig hohen Mietsatz von 40 Mark (monatlich) die Winterbeihilfe mit etwa 8 bis 10 Mark fortfiel und gleichzeitig etwa 10 Mark an Miete mehr zu zahlen sind. Der Rentner steht sich also in diesem Fall jezt um 50 von Hundert des Mietsatzes schlechter als früher. So sind die Versprechungen der Reichsregierung und des Reichstags in der Praxis eingelöst worden.

Es ist durchaus erklärlich, wenn in den Kreisen der früheren Kapitalrentner eine ungeheure Erregung und Erbitterung sich jetzt mehr denn je geltend macht. Denn wieder ist es nur diese Gruppe von Volksgenossen, die durch die bisherigen Maßnahmen bzw. durch die Verschleppung der gesetzlichen Regelung einseitig benachteiligt wurde, nicht nur materiell, sondern vorwiegend auch geistlich.

Es wäre also eine besondere Pflicht gerade auch für die kirchlichen Organisationen nachstehenden Parteien, diesen furchtbaren Zustand mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Aus diesem Grunde bitten wir die politischen Parteien nochmals auf dringende, entwerder eine neue Dringlichkeitssatzung auf Erlass eines Rentnerversorgungsgesetzes einzubringen oder aber zum mindesten eine Anfrage, was die Reichsregierung zu tun denke, um ihre gegebenen Versprechungen auf Abänderung der katastrophal gestiegenen Not der Kapitalrentner sofort und in wirksamer Form einzulösen.

Will man denn wirklich abwarten, bis sich aus dieser Frage ein internationaler Skandal auswirkt? Schon haben die Franzosen in ihrer Tagespresse und im Buchhandel auf die verabschiedungswürdigen Zustände in deutschen Wörtern hingewiesen. Auch von anderen Ländern kommen ähnliche Nachrichten, besonders auch darüber, daß das Deutsche Reich und die deutsche Wirtschaft sich in einer glänzenden Finanzlage befinden, deutsche Staatsbürger die Augenschein in In- und Ausland überschweben und ungeheure Geldsummen ausgeben, die deutsche Regierung aber, die für andre Zwecke immer wieder Kredite und Beihilfen zahlt, trotzdem gerade die von ihr enteigneten Gruppen des Volkes dem Hunger preisgeben! Diese unwürdigen Zustände schreien zum Himmel.“

Die Autofernstraße Nord-Süd.

Kostenpunkt 268 Mill. RM.

Geh. Regierungsrat Professor Robert Dhen von der Technischen Hochschule Hannover, der mit der Herstellung eines Projektes für die europäische Autofernstraße von Hamburg über Hannover, Göttingen, Kassel, Frankfurt a. M., Darmstadt, durch die Schweiz bis Genua durch die Sahara betraut worden war, hat dieses jezt in einer umfassenden Darstellung auf der internationalen Automobiltagung in Köln ausgestellt und die Absicht, es auch in Frankfurt, Hamburg, Hannover, Kassel, Darmstadt usw. in den nächsten Monaten vorzuführen. Aus dem Erläuterungsbericht Prof. Dhen ist ersichtlich, daß im Gesamtdurchschnitt die Baukosten für die ganze baubereitete Linie sich auf 268.400 Mill. je Kilometer, für die 881.500 Kilometer lange Strecke Nord-Süd demnach auf 236.054.520 Mill. belaufen. Die Darstellung ist im Maßstab von 1 zu 100.000 angefertigt. Die Gesamtstrecke ist in vier Bauabschnitte Hamburg-Göttingen, Göttingen-Gießen, Gießen-Darmstadt, Darmstadt bis Schweizer Grenze in Deutschland eingeteilt. Der kleinste Bauabschnitt beträgt rund 500 Meter, der Gesamtstrecke neun bis zwölf Meter. Annehmungen mit Eisen- oder Straßenbahnen sind überhaupt nicht vorhanden. Die größte Steigung beträgt im Durchschnitt 3 Prozent. Professor Dhen bezeichnet die Erbauung von Teilstrecken innerhalb des Projektes in absehbarer Zeit für durchaus durchführbar. Immerhin wird man sich fragen müssen, ob es möglich sein wird, bei der gegenwärtigen Finanzlage im Reich einen Kostenaufwand von rund 300 Mill. RM. für eine Autofernstraße Nord-Süd auch mit internationaler Finanzhilfe aufzubringen. Gegenwärtig dürfte das wohl schwierig nach Ansicht maßgebender Faktoren der Fall sein.

Kleine Nachrichten.

Der Leiter der Polizeibehörde des preussischen Ministeriums des Innern, Ministerialdirektor Dr. Kaufener, tritt zurück. Sein Nachfolger soll Oberregierungsrat Dr. Hans Simons, der Sohn des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons, werden.

Die kommunistische Bezirksleitung Berlin-Brandenburg schloß 34 Parteimitglieder, darunter auch den preussischen Landtagsabgeordneten Gustav Müller, aus der Partei aus.

In Bremen treten heute 3500 Metallarbeiter in den Streik.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Berliner Börse, Bankier Edgar Rosenthal, ist im 71. Lebensjahre gestorben.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 30. Mai. (Ausstellung der preisgekrönten Entwürfe für den neuen Bundespalast.) Die beiden Entwürfe, die von Mitgliedern des Bundes Deutscher Architekten, Landesbezirk Rheinland und Westfalen, zu dem Wettbewerb für den Bundespalast des Reichsbundes in Genf eingereicht wurden und preisgekrönt worden sind, werden auf der städtischen Ausstellung in Hagen ausgestellt werden und zwar der mit einem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf des Architekten Prof. Franz Lamp-Düsseldorf und der mit einem 2. Preis ausgezeichnete Entwurf des Architekten Prof. Fischer-Gießen. Mit den Entwürfen werden auch die Modelle zur Ausstellung kommen.

Halle, 30. Mai. (Tot aufgefunden.) In einem Hauseingang wurde ein Arbeiter tot aufgefunden. Er soll von einem Auto gefahren und von seinem Arbeitskollegen in den Hausflur niedergestellt worden sein, vermutlich, damit er seinen Mord auslöste.

Langendreer, 30. Mai. (Glück im Unglück.) In der Nacht erwachte eine Witwe, die mit ihrem Kinde zusammen schlief, an einem verdächtigen Geräusch, das aus der Decke zu kommen schien. Die herbeigerufenen Eltern zwangen die Frau, aufzustehen und das Zimmer zu verlassen. Noch in der Tür stehend, wurden die zu Tode erschrockenen Leute Zeugen eines Dedeneinsturzes, der die gesamte Einrichtung zerstörte und in dem erst neuerbauten Hause räuselfast erscheint.

Wanne-Eickel, 30. Mai. (Todessturz vom Dach.) Die Frau Martha K., die sich seit einigen Jahren wegen geistiger Unmündigkeit im Krankenhaus Eickel befindet, hat sich aus dem Fenster des Hoftraumes auf ein Dach begeben und ist dann in der Dunkelheit von diesem Dach in die Tiefe gestürzt. Mit zerstücktem Körper fand man sie kurz hernach auf.

Wanne-Eickel, 30. Mai. (Im Streit erstickt.) Im Stadthaus Hofel entstand zwischen zwei jungen Leuten eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Arbeiter von einem Bergmann durch einen Messerstich so schwer verletzt wurde, daß der Tod kurz darauf eintrat.

Wattencheid, 30. Mai. (Gefährliche Schlägerei unter Tage.) Bei einem Wortwechsel im Schacht der Zeche Centrum 1/3 zwischen einem Bergmann und einem Steiger, griff letzterer zu einer Spitzhake, um dem Steiger diese in die Seite zu stoßen. Beim Ausweichen fiel der Angegriffene infolge eines Fehltritts 24 Meter tief in einen Stapel hinunter, aus dem er mit nicht unerheblichen Verletzungen geborgen wurde.

Wesselsch, 30. Mai. (Gariboldi-Steuerhändler.) Wegen Steuerhändler hatten sich die Geschäfte Kaufmann Eduard und Heinrich Wiegmann vor dem Schöffengericht zu verantworten. Mit ihnen saßen auf der Anklagebank wegen Begünstigung die Eheleute Majors und ihre Tochter Anne aus Datteln. Die Eheleute Majors waren die Schwiegereltern von einem der genannten Brüder Wiegmann. Als die Steuerbehörde die Wahrnehmung machte, daß in Gelsenkirchen und Umgebung viele unversteuerte holländische Zigaretten verkauft wurden, hielt sie Nachforschungen und beschlagnahmte auch bei einer Firma 80.000 Zigaretten, die von Wiegmann gekauft worden waren. Bei den Eheleuten Majors wurden auch mehrere Pakete Zigaretten beschlagnahmt, als diese aber abgeholt werden sollten, stellte man fest, daß die Steuergeldbesitzer die Zigaretten vertauscht worden waren. Eduard und Heinrich Wiegmann wurden wegen Steuerhändler jeder zu je 21.640 M. Geldstrafe verurteilt. 8.400 M. gelten bei jedem als Befragter. Verurteilt durch die erlittene Untersuchungshaft. Ferner erkannte das Gericht bei Eduard Wiegmann wegen Siegelbruchs auf 100 Mark Geldstrafe. Die Eheleute Majors wurden wegen Begünstigung zu je 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Wesselsch, 30. Mai. (Vom Spiel in den Tod.) Das zweijährige Kind eines Anwohners der Dorferstraße in Quer-Bachhausen vergnügte sich auf dem Hofe der elterlichen Wohnung beim Spiel. Dabei fiel es in die heiße Jauchegrube und erstickte.

Wesselsch, 30. Mai. (Töblicher Straßenbahnunfall.) Auf der Postumerstraße wurde ein vierjähriges Kind von einem Straßenbahnwagen angefahren und so schwer verletzt, daß es bald darauf gestorben ist.

Datteln, 30. Mai. (Da werden Weiber zu Hyänen.) Ein in der Nähe des Zehneinganges der Zeche Emscher-Typpe wohnendes junges Ehepaar, das mit der Mutter des Sohnes im gleichen Hause wohnte, geriet mit dieser in einen heftigen Wortwechsel. Die ältere Frau holte schließlich aus ihrer Wohnung einen Eimer mit totem Wasser und schüttete diesen der Schwiegertochter über den Kopf. Darauf ergriff der Sohn eine eiserne Stange und spaltete der Mutter den Kopf. Beide Frauen wurden fürchterlich zugerichtet. Beide liegen hoffnungslos darnieder.

Essen (bei Essen), 30. Mai. (Ein Boot mit vier Insassen gekentert.) Drei junge Leute befuhr mit einem Kinde bei der Eisenbahnbrücke in Fort-Mühl mit einem Kahn den Fluß. Durch Reichtum der Insassen schlug das Boot um, und alle Personen fielen ins Wasser. Während sich zwei von ihnen selbst retten konnten und auch das Kind heil ans Land brachten, konnte der dritte von einem in der Nähe weilenden Wobler erst nach großer Mühe gerettet werden.

Essen, 30. Mai. (Sanverbandsstagung des Vereins Deutscher Ingenieure in Aachen.) Die Tagung des Bundes Rheinland-Westfalen des Vereins Deutscher Ingenieure findet am 18. und 19. Juni in Aachen statt.

Essen, 28. Mai. (Die goldene Bunsengedenkmünze erhalten.) Die Deutsche Bunsengesellschaft für angewandte physikalische Chemie hat auf ihrer Hauptversammlung in Dresden Prof. Dr. Strauß, dem Direktor der Forschungsanstalten der Friedrich Krupp A.-G., in Anerkennung seiner Verdienste auf metal-

lurgischem und metallographischem Gebiete die goldene Bunsen-Gedenkmünze verliehen. Diese seltene Auszeichnung wurde bisher Geheimrat Kernst, Bosh, Duisberg, Haber und Tammann zuerkannt.

Essen, 30. Mai. (Folgeschwerer Streit im Ledigenheim.) In dem Ledigenheim in der Fintropstraße in Essen-Borbeck fand zwischen zwei Vergleuten eine Schlägerei statt, in deren Ver-

Rückblick auf die große Ausstellung.

Was die Landwirtschaft bot und was ihr geboten wurde.

Es war ein großer Markt, eine Art Messe, was da in der „Erzeugnissehalle“ geboten wurde. Die Ausstellungen dieser Art sind nicht von übergrößer Bedeutung. Es kann niemand aus dem Reichen dieser schönen Rechenbündel oder diesen Tellerchen mit Getreide oder Kartoffeln deren Qualität erkennen. Man sieht davon nur den allgemeinen Charakter der Frucht, nicht deren inneren Wert, und der wird erst im Vergleichsanbau auf dem Felde ermittelt. Graphische Darstellungen von Erträgen aller Art spielen auf der Ausstellung daher eine große Rolle. Wichtiger in den Erzeugnissehallen war daher das, was die Landwirtschaft auf dem Gebiete der Viehwirtschaft zeigte. Sowohl Vieh wie auch Milch, Butter und Käse zeigten, auch bei Ablehnung des Formalismus in der Beurteilung,

im Gesamteindruck einen großen Fortschritt.

Das Rindvieh stand an erster Stelle. Die Milch repräsentiert im Jahre einen Wert von über 3 Milliarden Mark, das ist soviel wie der Wert der Kartoffeln, mehr als Getreide und weit mehr als der Wert des Bergbaues oder irgend einer anderen Großindustrie. Die Vermehrung der Tiere ist nicht auf möglich, es kommt hier mehr als auf irgend- ein Gebiete der Landwirtschaft auf Intensivierung an, auf Steigerung der Milchmenge bei einem einzelnen Tiere. In dieser Hinsicht haben die letzten Jahre einen wachstumsartigen Fortschritt gebracht. Unter Führung der Dörfer, für die der Hochstand der Viehzucht einen Rettungsanker gegenüber ihrer Notlage nach Abschneidung vom Reiche durch den polnischen Korridor bedeutet, haben wir heute Leistungen erreicht, die einfach verblüffen. Einem Frachtkarte lag kürzlich ein Bild eines ostpreussischen Bullen „Anton“ bei, der 22 Zentner wiegt. Auch die besten Produkte bayerischer Mäher-Tatrat sind nicht viel schwerer. Und die Milchleistungen gehen in Weltrekorde hinein.

7000 Liter von einer Kuh in einem Jahr, mehr kann man wirklich nicht verlangen. Die Friesländer stehen den Dörfern nicht nach, und zwar in den Abwechslungen an der Eise, in Westfalen und am Niederrhein. Ein Teil der Notwendigkeit ist auf ähnlichem Wege. Auch da hat man nach dem Kriege das beste Material in allerbeste Nahrung und Pflege genommen und deren Nachkommen durch kluge Züchtungsverteilung in den ganzen Bezirken herumgetragen. Unter jene, die Gütes leisten, gehören auch Bezirke, die von der Natur nicht gerade begünstigt sind. Neben Dörfern mit feinem rauhen Klima kann man da nach dem Dortmunder Eindruck die Oldenburger Gegend nennen, die sehr schnell hoch gekommen ist.

Von den Pferden ist nicht minder viel zu berichten. Wie sollte es auch bei der uralten Begeisterung des Deutschen für Pferde anders sein. Auch da hat kluge Zucht und Verbreitung der Vererbungsmerkmale hervorragende Tiere Großes geleistet. Leider sind wir da noch immer weit entfernt von der Züchtungsprüfung im schweren Bunde, die in allen örtlichen Pferdezüchter-Vereinen gepflegt werden sollte.

War bisher nur von dem, was die Landwirtschaft geleistet haben und ausbieten, die Rede, so kommen wir nun zu dem, was man der Landwirtschaft zum Kauf anbot, zu den industriellen Produkten, den Maschinen und Geräten. Die Industrie hat richtig erkannt, daß bei dem dichtesten Verkehr des Auslandes gegenüber unseren Erzeugnissen

die Landwirtschaft die Industrie wieder auf die Beine bringen muß.

Daher eine fieberhafte Tätigkeit in der Vervollständigung der Landmaschinen. Diese Verbesserungen erstrecken sich auf so ziemlich alles, was der Landwirt gebraucht. Sogar der alte ehrwürdige Pflug ist Gegenstand eifriger Konstrukteur-Tätigkeit. Jeder weiß irgend etwas besser, als es bisher war. Wende-Pflug und Kipp-Pflug wollen verhindern, daß Furchen im

Duisburg, 30. Mai. (Drei tödliche Unfälle.) Der 19 Jahre alte Notstandsarbeiter Karl Schmitz wurde beim Versuch, auf einem städtischen Lagerplatz einen Anhänger an ein autarkes Auto zu koppeln, zwischen beide Wagen eingeklemmt und so schwer verletzt, daß er an den Folgen des Unfalles starb. Ein Zeuge des Unfalles verlor vor Schreck die Sprache. — Auf dem Kahn St. Josef in den Anhorter Hafen erhielt ein Matrose von dem Anferwindenbehl, der zurückging, einen so heftigen Schlag unter das Kinn, daß ihm das Genick brach. Er war sofort tot. — In Duisburg-Beck wurde die 17jährige Marie Mansbach von einem Personenauto überfahren. Kurze Zeit später erlag das Kind seinen schweren Verletzungen.

Witten, 30. Mai. (Zimmer wieder das Messer.) In der Feuerwerkerei entstand eine schwere Schlägerei, bei der einer der Beteiligten durch mehrere Messerstiche in Brust, Lunge und

auf der Bergmann Karl A. den Bergmann Franz A. mehrmals mit einer Bierflasche auf den Kopf schlug, wodurch dieser eine linksseitige Lähmung davontrug und die Sprache verlor.

Mülheim-Ruhr, 30. Mai. (Die tödliche Ohrfeige.) Eine Polzeistreife fand in der Schillerstraße den Kaufmann Mag. Bohrmann schwerverletzt auf. Er wurde zum Krankenhaus geschafft, wo der Arzt eine schwere Schädelverletzung feststellte. Der Mann ist der Verletzung bald darauf erlegen. Wie es heißt, soll der Verletzte in einer Wirtschaft Streitsucht und Ohrfeigen erhalten haben. Darauf sei er aus der Wirtschaft entfernt worden.

Aber das Wasser ansammeln und schlechte Getreidestellen veranlassen. Untergrund-Wähler wollen den Boden tief lockern, damit dortin abgeworfene Dinger teils emporgeholt und damit auch im Boden im Winter von dem Winterregen recht viel bis zum Sommer in möglichst vielen Bodentouren aufgespeichert werden. Kühlanlagen für den stehen ebenfalls in Prüfung; auch ihre Zahl ist begrenz, selber sind sie aber meist zu teuer.

Großbetrieb und Kleinbetrieb in der preussischen Landwirtschaft.

Vermehrung der Zwergebetriebe. — Verminderung der großbäuerlichen Betriebe. — Der Umfang der bäuerlichen Wirtschaft.

Auf Grund der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 18. Juni 1925 sind in Preußen 3.020.808 Betriebe für Land- und Forstwirtschaft, des Weinbaus, den Gartenbau und der Fischerei ermittelt worden. Davon sind 3.010.494 als Betriebe mit landwirtschaftlich genutzter Fläche (Ackerland, Gartenland außer Biergärten, Weinberge, Wiesen, gute Weiden) festgestellt. Die Zahl der Betriebe hat seit 1907 um ein Viertel zugenommen, während ihre Gesamtfläche um noch mehr ihre landwirtschaftlich genutzte Fläche zurückgegangen ist. Daß die landwirtschaftlich genutzte Fläche tatsächlich heute merklich geringer sei als 1907, ist nicht anzunehmen. Höchstwahrscheinlich ist sie 1925 aus der immer noch nicht geschwundenen Steuerfurcht heraus verhältnismäßig unvollständig angegeben.

Die Zunahme der Betriebe erklärt sich insbesondere aus einer Vermehrung der Zwergebetriebe vor allem durch Kleingärten und sonstige Nebengebäude. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Zwergebetriebe, die ja in der Gesamtfläche enthalten ist, hat auffallenderweise viel stärker zugenommen als diese. Das erklärt sich zum Teil wohl daraus, daß Zwergebetrieben zugehöriges Dedland und brachliegendes Bauland vor allem in der Nähe der Städte in Kultur gebracht ist. Bei allen übrigen Größenklassen hat die landwirtschaftlich genutzte Fläche im Vergleich mit der Gesamtfläche entweder weniger zugenommen oder stärker abgenommen.

Die Kleinbäuerlichen Betriebe, die überwiegend als Hauptbetriebe des betreffenden Betreibers angesehen werden müssen, haben nur wenig gewonnen, während bei den mittelbäuerlichen Betrieben eine recht bedeutende Zunahme an Zahl und Fläche zu verzeichnen ist. Die Parzellenbetriebe haben gleichfalls in beachtenswerter Weise an Zahl und Fläche gewonnen. Während es sich bei dieser Größenklasse ebenso wie bei den Zwergebetrieben überwiegend um Wirtschaften handelt, die vom Betriebseiter nebenbei betrieben werden, sind die mittelbäuerlichen Betriebe im großen und ganzen als „selbständige Modernisierungen“ anzusehen.

Ebenso wie 1907 sind auch bei der Betriebszählung von 1925 bei den großbäuerlichen und Großbetrieben Verluste an Zahl und Fläche festgestellt. Während jedoch in der Zeit von 1895 bis 1907 für die Großbetriebe die stärksten Einbußen zu verzeichnen war, haben sie dem besonders stark die großbäuerlichen Betriebe verloren. Die kleineren Großbetriebe haben an Zahl und Fläche zugenommen. — Der verhältnismäßige Anteil der Zwergebetriebe an der Gesamtzahl der Betriebe hat um Nachteil der Anteile aller anderen Größenklassen sehr stark zugenommen. Beim Vergleich der Flächenanteile zeigt sich der Verlust der großbäuerlichen und Großbetriebe zum Vorteil der kleineren Größenklassen. Im Jahre 1907 hatten die großbäuerlichen Betriebe den verhältnismäßig größten Anteil an der gesamten und an der landwirtschaftlich genutzten Fläche. An ihre Stelle sind jetzt die mittelbäuerlichen Betriebe getreten. — Im übrigen sind die Verhältnisse der Flächenanteile nicht sehr erheblich.

Arm schwer verletzt wurde. Er liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Stierkrade, 30. Mai. (Tod infolge Alkoholgenußes.) Kürzlich wurde der Fabrikarbeiter Stephan Welbers tot auf der Straße aufgefunden. Er hatte mehrere Wirtschaften aufgesucht, wobei er sich einen kräftigen Rausch angeeignet hatte. Erst vor kurzem hatte Welbers eine schwere Lungenerkrankung überstanden und mehrere Monate im Krankenhaus gelegen. Nach dem Befund des Arztes ist es einem Herzschlag erlegen.

Düsseldorf, 30. Mai. (Tod eines Arztes durch Blutvergiftung.) Im Krankenhaus starb an den Folgen einer Blutvergiftung Oberarzt Dr. Weinig. Infolge einer Verwundung, die er sich an der Hand durch eine Konfervenbüchse zugezogen hatte, trat eine Blutvergiftung ein, die auch durch die Abnahme des Armes nicht beseitigt war.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 30. Mai. (Gekommenener Verbrecher.) In der Nacht zum 23. April 1927 wurde in der Bäckerei in Wiersloh bei Münster ein schwerer Raubüberfall ausgeführt. Als Täter waren damals drei junge Leute verhaftet und bald ermittelt worden. Während einer der beteiligten Burtschen bald verhaftet werden konnte, waren die beiden anderen flüchtig. Es gelang der Polizei in Coesfeld, einen der Haupttäter mit Namen Däubler in Haft zu nehmen, als er sich bei der Coesfelder Polizei obdachlos melden wollte. Der dritte Räuber ist noch flüchtig.

Wesel, 30. Mai. (Flugzeugunfall.) Ein Sportflugzeug aus Münster wurde infolge Motordefektes in der Nähe von Wesel zur Notlandung gezwungen, die glatt vonstatten ging. Als der Pilot nach Befestigung der Steuerung wieder starten wollte, geriet er in eine Baumkrone und stürzte ab, wobei der Apparat schwer beschädigt wurde. Der Führer blieb unverletzt.

Minden, 30. Mai. (Töblicher Unfall bei Steinbruch.) In einem Steinbruch bei Steinbergen wollte der 20 Jahre alte Arbeiter Holstein einen zwischen einem Lastauto und dem Anhänger liegenden Stein entfernen. In diesem Augenblick fuhr das Auto an, die Räder stießen dem Holstein über den Kopf und führten dessen sofortigen Tod herbei.

Minden, 30. Mai. (Schiffsunglück auf der Weser.) Ein mit Kohlen beladener Schleppkahn, der sich als erster mit noch drei anderen Kähnen im Schleppzuge eines Dampfers befand und stromaufwärts fuhr, geriet bei Münsterlingen auf Grund. Die drei folgenden Schiffe rannten dadurch auf den ersten Schleppkahn und brachten ihn zum Sinken. Auch die drei aufstrebenden Schiffe wurden zum Teil erheblich beschädigt, konnten jedoch weiterfahren.

Bielefeld, 30. Mai. (Tagung der Obergerichtsbevollmächtigten.) Auf ihrer Tagung in Bielefeld sagten die Obergerichtsbevollmächtigten des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm eine Entschließung, in der sie u. a. die Einschränkung aller Obergerichtsbevollmächtigten in die Anfangsgruppe der gehobenen mittleren Beamten und Einstufung der noch in Gruppe 8 befindlichen Obergerichtsbevollmächtigten in Gruppe 7 fordern.

Bielefeld, 30. Mai. (Einweisung der „Heilanstalt Bielefeld“ für geistig kranke Kinder und Krüppel.) Am 21. Mai wurde die neue Heilanstalt unter großer Beteiligung der höchsten Staats- und Kirchenbehörden eingeweiht. Sie ist eine Anstalt der freien Wohlfahrtspflege für alle evangelischen Kinder der Provinz Westfalen und stellt dem Landeshauptmann für diese Form der Tuberkulose und seine Krüppelkassen etwa 100 Betten zur Verfügung. Die ärztliche Leitung liegt in den Händen eines Facharztes.

Von Rhein und Mosel

Wesel, 30. Mai. (Die Genußte am Niederrhein.) Durch das bisher glückliche Wetter auf Beeinflussung, scheint die Genußte in diesem Jahre auf den ausgedehnten Wiesen am Rhein, an der Lippe und Jffel einen reichen Ertrag zu liefern. Leider sind in den letzten Jahren viele Wiesen durch die anhaltende Kälte stark versauert, so daß der Hahnenfuß und andere Unkräuter stark in den sauren Wiesen wuchern.

Wesel, 30. Mai. (Ein Wildschuß muß zwei Rehe und zehn Hasen auslösen.) In den Jagdrevieren des Fürstentums von Salm-Salm und eines Kaufmanns aus Wesel wurde ein junger Landwirtssohn vor einiger Zeit beim Wildern gefaßt. Das Gericht verurteilte den Wilderer zum Erlass von zwei Rehen und zehn Hasen, die in Gegenwart der Jagdberechtigten ausgesetzt werden müssen. Die Tiere haben einen Wert von ungefähr 1000 Mark.

Trier, 30. Mai. (Ein Duisburger Weigeordner zum ersten Bürgermeister von Trier gewählt.) Die Stadtverordneten wählten den Weigeordneten der Stadt Duisburg Dr. Weib bei Abgabe von drei weißen Stimmzetteln einstimmig zum ersten Bürgermeister von Trier und damit zum Nachfolger des am 1. Oktober aus dem Amte scheidenden Oberbürgermeisters von Bruchhausen.



Ein Mosaikbild des Papstes.

Anlässlich des siebzehnten Geburtstags des Papstes Pius XI. hat der italienische Maler Rudolf Bilani ein großes Mosaikbildnis des Papstes angefertigt, das für die große Porträtgalerie in der St. Pauls-Kirche bestimmt ist, die die Bildnisse aller Päpste seit dem Mittelalter enthält. Die neue Schöpfung Bilanis wird von allen Kennern als ein Meisterwerk hingestellt, das sich würdig der Reihe der alten Bildwerke anschließt. — Die feierliche Enthüllung des Mosaikbildes wird in diesen Tagen unter der Beteiligung der Kirchenfürsten der katholischen Kirche erfolgen.

Gesundheitliches

Durch Verküftung entstehender Gefährs
 liegt sich gewöhnlich am rasigsten beseitigen durch eine größere Anzahl von Dampfhebern, von denen man je eines den einen oder den anderen Tag nimmt. Lassen sich die Dampfheber nicht leicht ermöglichen, so muß man den Arbeiter durch heißen Windenlaken über Hinterbacke stützen in Schweiß bringen. Weist sich das Leiden nicht alsbald, so lege man von Zeit zu Zeit, d. h. dann, wenn die wunde Stelle vom festen Male schon vollständig abgehellt ist, eine sogenannte Spantige Pflaste auf die vordere Seite des Oberarmes. Das kranke Bein muß natürlich möglichst gelöst werden, kühleres Gehen und Stehen verschämeert das Bein unbedingt.

Waisenbuben als Grenzheilsgeheim.
Häufiges Traudeln soll nicht leicht-
fertig als etwas Unbedeutendes angesehen oder
gar als ein Zustand von ungewöhnlicher Ge-
sundheit betrachtet werden, wenn auch nicht
zu verkennen ist, daß sich starke Wohlthätigkeit
auf diesem Wege einen Ausweg schafft und
damit dem gefährlichen Verfall von Blut-
geßenen Vorstüb geleistet wird. In der
reichtums größten Anzahl von Fällen steht aber
ein anderes Leben mit der Verfertigung des
Waisenbubens in Zusammenhang.

Siehe heilige Antheilsgenossen
 Auch der Arzt gewöhnlich durch Morphium-
 Einwirkungen unter die Haut zu lindern be-
 zu Willen. Wenn jedoch alle Mittel und auch
 das gründliche Versagen bleiben, ist Hilfe nur
 noch von einer Operation zu erwarten, die
 darin besteht, daß ein Stück der betreffen-
 den Hernie herausgeschnitten wird.

Plötzlich eintretender Darmstich
 kenne ichet sich durch Durchfall und brennende oder stechende Schmerzen im Leib. Die Schmerzen lassen sich befeitigen oder doch ganz bedeutend lindern durch Kompressen, die in heißes Wasser getaukt und dann auf den Leib gelegt werden. In der Regel sind mindestens zehn Kompressen nötig, die alle fünf Minuten gewechselt werden müssen; die letzte läßt man ungeseht eine halbe Stunde liegen und umschließt sie mit einer Wollbinde. Wenn der Durchfall nicht sehr schwach ist, empfiehlt es sich nicht, ihn logleich durch Medamente zu stoppen. In allen anderen Fällen kann man täglich zwei- bis dreimal fließende Abtrennter zur Anwendung bringen.

Stärke  **Ernährung bei Diabetes.**
Wenn ein Kind an Mangel leidet, muß vor
allen Dingen dafür gesorgt werden, daß der
ganzen Tag über ein Gentleb offen steht, wo-
bei jedoch die Einführung von Zucker und
Säugen werden muß. Ferner soll das Kind
mehrmals des Tages mit süßem Wasser abge-
waschen werden, um ihm die Süße zu beneh-
men. Aus gleichen Gründen soll auch die
Beide nicht zu warm sein: eine vollkommene
Decke ist vollständig hindern, und geistliche
Die Ausbünkung des Körpers, Mangelkrank-
haben reichlich Dürst, der durch Nistendes
Wasser oder Fruchtlimonade in öfteren, Aber
flankeren Schüden befriedigt werden darf. Der
Appetit ist geschwächt vermindert; es soll mit
Vielk und Drogen gegeben werden.

Das Nahrungsbedürfnis des Kindes
steht oft mit der Größe des Milcheintrags
der Mutter in keinem Verhältniß, und zwar
deshalb, daß die Mutter mehr Milch hat, als
das Kind braucht. Dann muß die Milch
entweder weichen, oder die überflüssige
flauende Milch fängt sich die Gefahr einer
Brustentzündung, und es kann zum
Tode der Milchabsonderung überhoben
werden.

Für die Küche

4 portnechte Eier hoch man sehr lieb, gibt
in 60 Gramm gekochte Butter, fließt einige
Löffel Zucker und der Saft einer Zitrone dazu,
läßt dies unter beständigen Mischen einmal auf-
kochen, läßt dann nach Geschmack 2-3 Löffel von
der Brühe, in der der Essig kocht, Salz, Pfeffer,
1 Esslöffel gekochte Petersilie dazu und vollendet
mit 1 Teelöffel saurer Krüge.

Einat mit Rindermark.
Für 6 Personen in 85 Minuten hergestellt.
Man verfeilt und wäscht möglichst 2 Pfund Spinat,
darauf ihn ab und wirft ihn in ein kochendes Wasser,
welches leicht gehalten ist. Nach 7—8 Minuten
gibt man ihn ab, läßt ihn gut abtropfen und
brät ihn fein. 25 Gramm Butter rührt man
eine Augenweide mit 20 Gramm Mehl, gibt
den Spinat hinein und rührt in 5 Minuten lang
auf dem Feuer. Dann fügt man Salz, Pfeffer, geriebene
Muskatnuss und ein kleines Glas gute Bouillon
zu, verührt alles gut und stellt das Gemisch 20
Minuten lang aufsteigen in die Mühle. Anderer-
seits wäscht man etwa 100 Gramm Rindermark,
setzt man in antineurische Schalen geschitten
hin, in kochendem Salzwaſser. Auch rührt man
10 kleine breiteiche Kartoffeln ab und brät sie
in Butter. Schließlich unmittelbar vor dem An-
richten, rührt man den Spinat mit einem tüch-
tigen Eidst Butter und einem Kaffeelöffel
großen Salz Würze an, rührt ihn in gealterter
Schwefel hoch an, setzt die Kartoffeln in die
Mühle und legt die Rindermarkselben im
Feuer zuzugewinnen.

Geispäcche Kalbsmilch.

Eine in Salzwasser abgewaschene Kalbsmilch bestreift man von den Häuten und durchsiebt sie erstattet mit Streifen von kräftig durchgewaschenem Bandpfeif. Dann wendet man sie in Mehl und bratet sie in reichlich Butter von allen Seiten goldbraun an. Stügt eine Tasse laure Sahne bei und dampft die Kalbsmilch gar. Die Gasse vermischt man mit einem Teisseffel verührtem Kartoffelmehl und schmeckt sie mit einigen Tropfen Atromental, Salz und wenig Pfeffer präsent. Man reicht dazu Kartoffelstücken.

Spargelstuppe

möchte ich raten, einmal auf folgende Art zu machen: Der Spargel wird reinlich, in Stücke geschnitten und gewaschen. Im Topf schütte man einen Eßlöffel Butter mit fünfzehn als viel annimmt und gebe den Spargel dazu. Einige Minuten lasse man ihn mit Butter und Weizen durchkochen, dann fülle man Wasser mit Weizenextrakt oder Knochenbrühe auf, und lasse die Spargel langsam garkochen. Die Suppe kann mit einem Eigelb, das mit süßer Sahne oder Milch requirirt wurde, abgeseigt werden. Sie wird mit feingebroder grüner Petersilie und event. Schampignons garnirt. Man wird erkennt sein, wie kräftig der Geschmack dieser Suppe ist. Ich rate davon ab, den ganz dünnen Suppenlöffel zu verwenden, denn nach dem Schälten bleibt zu gut wie nichts übrig. Es ist dann schon besser, von diesem die Köpfe abzuscheiden und als Eintöpfe zu verwenden, den ungeliebten Spargel aber lo zu kochen und dann durch ein Sieb zu streichen.

Die Nährmerie des Gemüthschöpfers.
Satt sämtliche Nährkräfte neben dem Kochen von Gemüthe in das Kochwasser über. Wird es weggelassen, so verliert das Gemüthe die nöthigen vollen Bestandtheile. Schon aus Gründen der Sparamkeit ist es besser, die Gemüthe nur zu dampfen oder mit recht wenig Wasser aufzusetzen. Will man es trocken antrocknen, wie a. B. Spargel, so bereite man aus dem Kochwasser durch Einrühren von Mehl oder Stäuben noch eine Suppe oder verwenden es als Zusatz zur Mehlmaße.

hauswirtschaftliches

Ueberall dort, wo man nicht direct an die Ameisenweiber herangelangen kann, um sie mit Wasser oder Petroleum zu vernichten, geholt man sie in vielen Fällen schon, durch folgende Kräfte, wie Petroleum, Brenzöl, Schieferasäure, Sulfur, Salpêtre, Quecksilber, mit den Ameisen zum Auswachen ansetzen. Ist das nicht der Fall, verwenden die Ameisen, da sie in großen Massen auftreten, noch immer in den Kammern, so man sie an anderen Mitteln zuflucht nehmen. Man benutzt einen großen Schwamm mit Zucker und legt ihn dahin, wo die Ameisen am häufigsten sind. Glaubt man den Schwamm voll von Ameisen, wirft man ihn in kochendes Wasser. Dieses Verfahren wiederholt man, bis die Ameisen verschwinden sind. Dagegen, es sich um ganz kleine, besonders lästige Ameisen, so legt man ein Stück Speichergarbe in ein Gefäß. Die Ameisen werden davon angezogen. Den Spieß durchsticht man so oft, bis keine Ameise mehr vorhanden ist.

Zum Waschen von Schmeckfebern.
 Geht man eine Lösung von 1 Teil weißer Seife in 32 Theilen warmes Wasser, die in einem geräumigen Gefäße an einem gesägten Ende ein wenig unter die Federn hinein, arbeitet sie ein. Man bringt die Federn hinein, arbeitet sie ein, rührt sie mit den Händen durch und wäscht sie dann mit einem warmen Wasser. Zum Bleichen benutzt man schwefliche Säure, und um einen steifen gelblichen Segen zu vermeiden, werden die Federn durch kaltes Wasser gezogen, das ein wenig Indigofärbung enthält, dann noch in einem Bade mit etwas eingetrübter feiner Stärke oder gesättigter Kreide herumgenommen, endlich in kochendem Wasser gespült, auf Bindfaden getrocknet und dabei von Zeit zu Zeit geschüttelt. Um die Schäfte recht biegsam zu machen, schüttet man sie mit Glas oder schneidet von blassen auch wohl die Schäfte ganz fort; die Feder aber wird in die Wärme eines kumpfen Pfeifers gehalten, um gekrümmelt zu werden, oder vorzüglich mit einem heißen Eisen behandelt.

Selb gewordenen Essenwein.

Wasserzweig machen von Stoffen.
Man löst $\frac{1}{2}$ Kilogramm Seim und $\frac{1}{4}$ Kilogramm Talafeife in 10 Liter kochendem Wasser, filtert $\frac{1}{2}$ Kilogramm geputzten Mann Hirtz und läßt das Ganze nach Aufhohung des Alauns auf ungefähr 40 Grad erkalten. Die Stoffe, die man wasserzweig machen will, taucht man in die Flüssigkeit und läßt sie davon durchziehen. Dann nimmt man sie heraus, hängt sie auf und läßt sie trocknen. Danach kann man die Stoffe waschen, rollen und auch pflücken.

Alle Wollfäßen sollen nur liegend getrocknet werden. Auf dem Lande wird häufig überm Herz eine Seile gezogen auf der man trocknet. Das ist zu verwerfen. Nur im Schatten liegend getrocknet, bleiben alle Wollfäßen in guter Form. Das Meinen der Nadelnagenfäße.

Sind Middelgegenstände angelaufen, so werden sie am besten erst angefeuchtet und nacher verleben. Das weitere Nachpollern geschieht mit Stearinöl und Wiener Kalb.

Strophen.

124.



Unterhaltungs-Beilage
der Rämener Zeitung für Stadt und Land

Peter Hof, der Millionendieb.

25. Fortsetzung.

(Guaranteed Phagocytes)

Polly und der Landgerichtsarzt fanden schon auf dem Bauplatz und warteten. Dadd hielt sich in respektvoller Entfernung. Sein Herz fing wieder zollig glänzten Pollys Wangen. Ihre Augen leuchteten. Aufgeregt schaute sie mit dem Dunkel, „Iind das alles um einen thürmen Millionenbriß!“ „Nurliche Dadd und bauste die Haus in der

Zange keine Leberzähner, wo die blanke Stahls-
 fessel leise fürre, bereit zum sofortigen Gebrauch.
 Brandend schloß der Eising herar, und
 pfeulend wollte er nach einem Aufentshalt von
 einer Minute davon.

Polst' ließ ihr Leisgenuch flattern, und der
 Onkel schenkte den Gul.
 Dab' aber vertieft' sich in die Geselchkeit
 des Leisgrunns. Da sich Reier: Loß bei der
 Niedergerst des alten Ehlschels bedient hatte,
 war das Eulstiffen nicht schwer.

Zimmer 300 bis 240, las er mit einiger Be-
 merkung.
 Er logiert also bereits in einem dieser Zim-
 mer. Das vereinigt die ganze Welt.
 Am Speisegang ließ sich Polly nicht blicken.
 Erst in Berlin bekam er sie wieder zu Gesicht.
 Auf dem Dachhof Friedrichstraße ließ sie aus-
 und fuhr im Automobil zum Hotel Splendide.
 Dobb hatte es nicht zu eilig. Er übernahm
 Eugenie's Kinder.
 und im Falle der Abreise
 Mitter zum Schummer beugt
 Mitter's Gesamtlicher schneit,
 Sie) id' gar marginal im Walde,
 Sinne und bete für mich:
 Seimat, du wunderholbe,
 Seimat, wie lieb id' dich!
 Eugenie's Kinder.

seinen Gefährten einen Diebmann mit der Versicherung, die beiden großen und die Handtasche, deren Verfolgung er sorgsam prüfte, ins Hotel Espinasse zu lassen.

Dann fuhr er aufs Gasometerstadium, um sich zu legitimieren und sich die Unterfertigung der Bescheide zu sichern. Nach einer viertelstündigen Konferenz mit dem Direktor der Griminalabteilung machte sich Dobb in Begleitung eines mittleren Beamten in April nach dem

Hier war Sally eben abgetreten und hatte
 schon Zimmer 217 gehen lassen. Vater Coleman
 aß das Peter Boß hatte ihn nicht ankommen sehen,
 denn er war gerade mit dem Gefährtenfuhrer
 in dritten Stock. Über ihren Koffer kannte er um
 so genauer. Er schämte damit den Gang entlang
 und prüfte, ohne anzutreten, ins Zimmer hin-
 ein. Sally hatte gerade ihren Hut abgelegt und
 abgezogene Haß vor dem Spiegel im
 Spiegelkasten
 "aber, Vater!" rief sie, und die Greisen-
 tränen standen ihr in den Augen. "Du bist hier
 natürlich Hausbesitzer?"
 "Aber Coleman ist mein Name!" erwiderte
 er mit einem Lächeln. "Und wenn das gnädige
 Fräulein wieder so nett zu mir sein will, dann
 besuche ich heute abend wieder.
 beehren!"
 "Sind denn das gnädige Fräulein sonst um
 was?" grünte er höflich.

[illegible][illegible]

Schon wollte er sie in seine Leiche fassen,
 da fingte er plötzlic. Demette Dobb den Ver-
 such, mußte sein Verbot sofort auf den Gang-
 reiner fallen.

Unter dieser Bedingung hätte Peter Dobb
 sofort das Wette spielen müssen. Aber das
 wollte er schon um Bedingn willn nicht. Die-
 reitend den Doffat sein nicht fort. Nach
 die die Gefährliche auf den Det aus-
 o er sie gefunden hatte, da ftritte etas. Einen
 eine, elegante Stiefel mit zwei Handbellen.
 er zog sie heraus. Das Ding konnte ihm
 unangenehm werden.
 Muß fortgesetzt werden! dachte er und ließ
 in seine Goliathsgasse gehen.

Er öffnete die innere Hülle und fand das Instrument durch das Schließfleisch der zweiten. Die Schließfleischblätter, die sich ihm

Das Lichtsignal wies auf
Nordost hin. Das
Licht aus dem unteren
Gestirn. Das Licht aus dem unteren
Gestirn.



Das taufensfähige Strohhaus
Das Rathaus der Stadt.

und gleichermaßen folgt.)

und in diesem Jahr die große Woche. So oft auch schon beim geistlichen Abend das baldige Ende vorausgesetzt wurde, so ist es sich zu behaupten. Ge-

Daufarbe sind fauerstoffhaltige Beschlämmbäder, also Bäder aus Siefers- ober Stichen- nadeln hergestellten Getraffen zu empfehlen, während bei feuchtheitiger Stungetellung et-

in Einsamkeiten thronen,
 wie nitgend meine Fuß-
 stäppen dich mir — Sehnat... Du.